



LEUCOREA
Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Peer Pasternack

**25 Jahre Wissenschaftspolitik
in Sachsen-Anhalt: 1990–2015**

101

HoF-ARBEITSBERICHTE

Annotierte Bibliografie: Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsentwicklung in Sachsen-Anhalt 1990–2015	63
1. Landesebene	63
Wissenschaftsstrukturen, Wissenschaftspolitik, Hochschulrecht	63
Studiennachfrage, Hochschulbildung	66
Wissenschaftlicher Nachwuchs, Hochschulpersonal, Gleichstellungsfragen	68
Hochschulen und Region	69
Forschung an Hochschulen	70
Industrieforschung, Technologietransfer und Innovationspolitik	71
Wissenschaftsinfrastrukturen	72
2. Orte und Einrichtungen	73
Halle-Wittenberg	73
Magdeburg	80
Sonstige Orte und Einrichtungen	83
Literaturverzeichnis	87
Verzeichnis der Übersichten	92

Annotierte Bibliografie: Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsentwicklung in Sachsen-Anhalt 1990–2015

Die Bibliografie erfasst ausschließlich selbstständige Publikationen, verzichtet also auf das Verzeichnen von Artikeln in Zeitschriften und Büchern. Aufgenommen sind Veröffentlichungen ab 1990, die sich mit der Wissenschaftsentwicklung seit 1990 befassen. Publikationen, die sich *allein* der Institutionen- bzw. Wissenschaftsgeschichte vor 1990 widmen, sind demgemäß nicht berücksichtigt.

1. Landesebene

Wissenschaftsstrukturen, Wissenschaftspolitik, Hochschulrecht

Anton, Werner: **Wissenschaft in Sachsen-Anhalt. Stand, Entwicklung und Probleme des Wissenschaftspotentials in Sachsen-Anhalts. Studie. Material zur 1. Bildungspolitischen Konferenz der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft am 27. November 1993 in Magdeburg**, GEW-Landesverband Sachsen-Anhalt, Ref. Hochschule und Forschung, o.O. (Magdeburg) 1993, 70 S.

Kritische Bestandsaufnahme der sachsen-anhaltinischen Wissenschaftsentwicklung seit 1990. Bezieht sowohl den hochschulischen Sektor wie auch den außerhochschulischen inklusive der Industrieforschung ein. Sämtliche Aussagen sind umfangreich durch Tabellen und sonstige statistische Angaben belegt.

Beirat für Wissenschaft und Forschung (Hg.): **Bericht des Beirats für Wissenschaft und Forschung**, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg 1998, 134 S. + Anh.

Mit diesem Bericht legt der Beirat die Ergebnisse seiner über zweijährigen Tätigkeit vor. Er enthält, ausgehend von einer detaillierten Analyse der hochschul- und forschungspolitischen Infrastrukturbedingungen in Sachsen-Anhalt, Empfehlungen für die Entwicklung der Wissenschaftseinrichtungen.

Hechler, Daniel/Peer Pasternack: **Scharniere & Netze. Kooperationen und Kooperationspotenziale zwischen den Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt**, unt. Mitarb. v. Reinhard Kreckel und Martin Winter, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2011, 107 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Arbeitsberichte_1_2011.pdf

Die Binnendifferenzierung des deutschen Wissenschaftssystems in universitäre und außeruniversitäre Forschung gilt als Ursache geminderter Leistungsfähigkeit. Entsprechend zielen zunehmend wissenschaftspolitische Bemühungen auf eine Verstärkung der Kooperation zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung. Wie diese Kooperationspotenziale genutzt werden, ist Gegenstand dieser Fallstudie. Kooperationen haben bestimmte Voraussetzungen, insbesondere ein gemeinsames Interesse der potenziellen Partner. Die Interessen sind in der Wissenschaft vorrangig kognitiv bestimmt. Deshalb sind Entfernungswiderstände gegen fachliche Kooperationen eher gering. Zugleich kann aber die räumliche Nähe niedrigere Transaktionskosten einer Zusammenarbeit ermöglichen. Um kognitiv bestimmte Interessen und räumliche Nähe in gemeinsame Aktivitäten münden zu lassen, bedarf es zweierlei: (a) der Gestaltung günstiger Kontexte und (b) des auf das je konkrete Vorhaben abgestimmten Einsatzes von Kooperationsinstrumenten. Die Gestaltung günstiger Kontexte zielt darauf, Gelegenheitsstrukturen zu schaffen, in denen potenzielle Partner die Chance haben, ihre gemeinsamen Interessen zu entdecken. Im Ergebnis konnten kooperationsrelevante Erfolgsfaktoren identifiziert und über den untersuchten Einzelfall hinaus eingeordnet werden.

Helm, Christoph: **Zehn Jahre Wissenschaftsentwicklung in den neuen Bundesländern an Hand des Paradigmas Sachsen-Anhalt** (HIS-Kurzinformation A 1/2001), Hochschul-Informations-System, Hannover 2001, 28 S. Volltext unter: http://www.dzhw.eu/pdf/pub_kia/kia200101.pdf

Der Autor – langjähriger Abteilungsleiter im sachsen-anhaltinischen Kultusministerium, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dann Wissenschaftsstaatssekretär in Brandenburg – zieht eine Bilanz der Wissenschaftsentwicklung im Osten Deutschlands seit 1990. Im Mittelpunkt stehen dabei Fachhochschulen, die außeruniversitäre Forschung und Universitäten des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Seiner Meinung nach hätte der Aufbau eines gesamtdeutschen Wissenschafts- und Forschungssystems im Ergebnis der 'Wende' von der Analyse der strukturellen Schwächen und Defizite der westlichen Organisationsformen ausgehen müssen, um Chancen und Risiken eines gemeinsamen Neuaufbaus auszuloten. Dies sei ebenso nicht erfolgt wie auch nicht von möglichen Stärken des östlichen Modells die Rede war. Der Autor sieht u.a. folgende Rückwirkungen, die sich aus dem dennoch erfolgreichen Umbau und Neuaufbau der ostdeutschen Wissenschaft und Forschung für das Gesamtsystem ergeben haben: die bundesweite Bedeutung der Fachhochschulen in Deutschland habe durch die Gründungswelle im Osten stark zugenommen, besonders ostdeutsche Universitäten mit naturwissenschaftlichem Profil hätten eine unkomplizierte und pragmatische Kooperationsfähigkeit mit Industriebetrieben und dem Mittelstand eingebracht. Die nachhaltigsten Auswirkungen auf das gesamtstaatliche Wissenschaftssystem seien aber durch die Neuordnung der gesamten außeruniversitären Forschung Ostdeutschlands verursacht worden.

Hener, Yorck/Andrea Güttner/Ulrich Müller: **Berichterstattung für Politik und Staat von Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt. Eine Studie für eine Konzepterstellung durch die CHE Constult GmbH im Auftrag des WZW** (Schriftenreihe des WZW Nr. 04), Lutherstadt Wittenberg 2010, 70 S. Volltext unter http://www.che.de/downloads/Sachsen_Anhalt_Berichtswesen.pdf

Um Empfehlungen für die Gestaltung des Berichtswesens zwischen den Hochschulen und der Landesregierung geben zu können, werden die vorhandenen Berichtspflichten analysiert und mit denen einiger ausgewählter Länder verglichen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Beschreibung von Indikatoren im Zusammenhang mit dem Berichtswesen.

Henke, Justus/Peer Pasternack: **Die An-Institutslandschaft in Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 8/2012), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2012, 36 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_8_2012.pdf

Mit 67 Einrichtungen – davon drei außerhalb des Landes – verfügt Sachsen-Anhalt über die bundesweit dichteste An-Institutslandschaft. Erstmalig wurde diese Landschaft kartiert und anhand wesentlicher Merkmale analysiert.

Hochschullehrerbund (Hg.): **Hochschulen in Sachsen-Anhalt** (=Die Neue Hochschule 2-3/2010), 72 S. Volltext unter http://hfb.de/fileadmin/hfb-global/downloads/dnh/preview/DNH-2010-2-3_vorschau.pdf

Das Heft enthält zahlreiche Beiträge, die über verschiedene Studiengänge informieren. Daneben wird ein Überblick über die Lehre und Forschung verschiedener Hochschulen gegeben, so berichten u.a. Eckhard Freyer über „die Hochschule Merseburg“ und Beatrice Hungerland über „Stendal und seine innovativen Studiengänge“. Janet Anders berichtet in „Regional. Praxisorient. International“ über kulturelle Veranstaltungen und Vortragsreihen der Hochschule Harz. Über die aktuell ungebrochene „Nachfrage nach Absolventen auf dem Arbeitsmarkt“ informiert Petra Weber-Kurth.

Kilian, Michael (Hg.): **Sachsen-Anhalt. Land der Mitte – Land im Aufbau. Die Entstehung eines neuen Bundeslandes in Erlebnisberichten**, Verlag Karl Heinrich Bock, Bad Honnef 2002, 581 S.

Die Sammlung von Erlebnisberichten umfasst u.a. Darstellungen von Akteuren aus dem Hochschulbereich: Michael Kilian (Gründungsprofessor für Öffentliches Recht II an der wieder gegründeten Juristischen Fakultät der MLU Halle-Wittenberg), Jürgen Costede (Gastprofessor an der MLU Halle-Wittenberg, Beauftragter des Gründungsdekans der Juristischen Fakultät für die Organisation der Diplomprüfungen, Baubeauftragter, Wittenberg-Beauftragter), Gerfried Fischer (Professor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Arztrecht an der MLU Halle-Wittenberg), Rolf Frick (1991-1994 Landesminister für Wissenschaft und Forschung), Karl-Heinrich Hall (Kommissarischer Abteilungsleiter im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, später Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt), Heinz-Gerhard Haupt (Gründungsprofessor für Neuere Geschichte an der MLU Halle-Wittenberg), Bernd Janson (Kanzler der FH Merseburg), M. Rainer Lepsius (Gründungsbeauftragter für das Institut für Soziologie der MLU Halle-Wittenberg), Rolf Lieberwirth (emirierter halleischer Rechtshistoriker, Mitglied der Gründungskommission für die Juristischen Fakultäten in Rostock und Halle), Johannes Mehlig (Indologe an der MLU Halle-Wittenberg, Dekan, Senator und Konzilspräsident der MLU Halle-Wittenberg), Helmut Obst (Theologieprofessor und Mitglied der Landesstrukturkommission Sachsen-Anhalt), Benno Parthier (Molekularbiologe und Präsident der Leopoldina), Friedrich-Wilhelm Rath (nach 1990 Prorektor und Dekan der Medizinischen Fakultät der MLU), Andreas Reich (Leihbeamter im Kultusministerium), Heinz Sagner (Gründungsprofessor für Soziologie an der MLU), Alfred Schellenberger (Biochemiker und Vizepräsident der Leopoldina) und Günther Schilling (Professor für Physiologie und Ernährung der Kulturpflanzen an der MLU, erster Nachwenderektor der MLU).

Kreckel, Reinhard: **Vielfalt als Stärke. Anstöße zur Hochschulpolitik und Hochschulforschung**, Lemmens Verlag, Bonn 2004, 206 S. Volltext unter <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Vielfalt-als-Staerke.pdf>

Ein Schwerpunkt der Textsammlung ist die Hochschultransformation in Ostdeutschland nach 1990 und insbesondere die Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt.

Kultusministerium Sachsen-Anhalt: **Bericht und Empfehlungen der Arbeitsgruppe Wissenschaftsstruktur des Kultusministers des Landes Sachsen-Anhalt**, Magdeburg 2001, 131 S. Volltext unter <http://ids.hof.uni-halle.de/documents/t133.doc>

Im Sommer 2000 hatte der Kultusminister eine aus externen Sachverständigen bestehende Arbeitsgruppe „Wissenschaftsstruktur“ berufen. Auftrag der Arbeitsgruppe war die Diskussion grundlegender Fragen der Struktur und Ausstattung der Hochschullandschaft im Land Sachsen-Anhalt. Weiterhin wurden fünf Projektgruppen eingesetzt, in denen Vertreter der Hochschulen und des Kultusministeriums zu verschiedenen Themenbereichen gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeiten sollten. Die Arbeitsgruppe sollte die Ergebnisse der Projektgruppen kritisch würdigen und darauf aufbauend Empfehlungen an den Kultusminister erarbeiten.

Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Hg.): **Hochschulstrukturplanung der Landes Sachsen-Anhalt**, o.O. [Magdeburg] 2003, 35 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/struktur/docs/ST03_Hochschulstrukturplanung.pdf

Zunächst wird die Ausgangssituation der Hochschulen in Sachsen-Anhalt kurz dargestellt. Anschließend werden die Ziele und Leitlinien der Hochschulplanung und die Mittel zum Erreichen dieser Ziele erklärt. In der hochschulplanerischen Analyse werden Ansatzpunkte für die Neustrukturierung der Hochschullandschaft beleuchtet, mit einem Fokus auf die Hochschulfinanzierung im Verhältnis zu der Wirtschaftskraft des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Im weiteren wird dabei auf die Strukturveränderungen der einzelnen Hochschulen sowie das geplante Wissenschaftszentrum Wittenberg eingegangen. Die regionalwirtschaftlichen Effekte von Hochschulen werden betrachtet. Schließlich wird ein Sieben-Punkte-Programm für die Umsetzung der geplanten Neustrukturierung der Hochschulen in Sachsen-Anhalt aufgestellt.

Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Hg.): **Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt 2004 unter Einbeziehung der Struktur- und Entwicklungspläne der Hochschulen des Landes**, o.O. [Magdeburg] 2004, 15 S.

Im Jahr 2001 kam es auch wegen der hinter den Erwartungen zurückbleibenden Entwicklung der Studierendenzahlen zu einer Revision des ursprünglichen Ausbauziels von 44.000 personalbezogenen Studienplätzen auf 34.000 (ohne Medizin). Eine Vorgabe der Landesregierung, ab dem Jahr 2006 durchschnittlich 10 % der Hochschulbudgets einzusparen, veranlasste den Kultusminister, 2002 die „AG Hochschulstrukturen“ einzusetzen. In Kooperation mit den Hochschulen erarbeitete diese Arbeitsgruppe die Voraussetzungen für den bis heute geltenden Hochschulstrukturplan aus dem Jahr 2004. Dieser sieht neben der vorgegebenen Einsparung eine vor allem lehrbezogene Profilierung der Hochschulen, insbesondere durch den Abbau von Doppelangeboten, vor.

Kultusministerkonferenz (Hg.): **Dokumentation der Hochschulgesetze der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen**, Bonn 1991, 175 S.

Inhalt u.a.: Gesetz zur Erneuerung der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt vom 31.7.1991.

Metropolregion Mitteldeutschland, Geschäftsstelle Chemnitz (Hg.): **Wissenschaftsatlas Metropolregion Mitteldeutschland. Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstitute, Forschungszentren**, Chemnitz 2010, 57 S.

Metropolregion Mitteldeutschland, Geschäftsstelle Dresden (Hg.): **Wissenschaftsatlas Metropolregion Mitteldeutschland**, Metropolregion Mitteldeutschland Geschäftsstelle Dresden, Dresden 2011, 71 S. Volltext unter <http://www.mitteldeutschland.com/sites/default/files/uploads/2015/09/16/wissenschaftsatlasmetropolregionmitteldeutschland.pdf>

Mit Karten und Beschreibungen werden die einzelnen Orte der Metropolregion, ihre Hochschulen und deren Angebote an wissenschaftlichen Fachrichtungen vorgestellt, ebenso die Hochschulbibliotheken der Region. Abschließend werden tabellarisch die Universitäten, Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie Forschungsinstitute und innovative Forschungszentren dargestellt.

Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): **Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission zur Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung des Landes Sachsen-Anhalt**, Magdeburg 1992, 88 S.

Beschlossen am 31.3.1992 nach zehnmonatiger Arbeit, stellt die Broschüre den Stand der Entwicklung dar und gibt Empfehlungen. Die Darstellung der Ausgangslage umfasst die Hochschulen, die Forschung, die Abwicklung, geht auch auf die kirchlichen Einrichtungen ein. Den eigentlichen Empfehlungen sind Daten zum weiteren Hochschulausbau (Studentenzahlen, Personalbedarf) zur Seite gestellt. Spezielle Gebiete (Medizin, Pädagogik, Fachhochschulen, Fernstudium) erfahren gesonderte Betrachtung. Dann werden die Empfehlungen zu den einzelnen Hochschulen dargeboten. Es folgen Abschnitte zur außeruniversitären Forschung und zu einer vorgeschlagenen Sachsen-Anhaltinischen Akademie der Künste zu Magdeburg. Weiter geht es um Wissenschaftstransfer, Hochschuleinrichtungen (Bibliotheken, Museen, Sprachausbildung und EDV), zur sozialen Infrastruktur und zu notwendig werden den Bauten. Der Anhang bringt u.a. die z.T. unveröffentlichten Arbeitsgrundlagen der Kommission.

Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): **Konzept zur Entwicklung von Studienangeboten im Bereich Musik an Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. Empfehlungen des Gutachtergremiums Musik vom April 1993**, o.O. (Magdeburg) o.J. [1993?], 12 S.

Dokumentation der diesbezüglichen Empfehlungen der Landeshochschulstrukturkommission, der Pläne der Landesregierung und der Empfehlungen der Gutachterkommission Musik.

Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): **Zukunft beginnt im Kopf**, o.O. [Magdeburg] o.J. [1993?], 39 S.

Übersichtliche Darstellung der Grundsätze des Wissenschafts- und Forschungspolitik in Sachsen-Anhalt, der Forschung an den Universitäten und den neuen Fachhochschulen, der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Sonderforschungsbereiche, Graduiertenförderung, des Technologietransfers und der Beziehungen zwischen Forschung und Wirtschaft.

Reich, Andreas: **Hochschulgesetz Sachsen-Anhalt. Kommentar**, Verlag K.H. Bock, Bad Honnef 1996, 511 S.

Das Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 1993 sei ein typisches Landeshochschulgesetz eines neuen Bundeslandes, in dem jüngere Überlegungen aus den westlichen Bundesländern bereits eingeflossen sind. Der Kommentar berücksichtigt die Änderungen des Gesetzes von 1994 und 1996.

Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie (Hg.): **„Mit Wissenschaft und Forschung die Zukunft gewinnen“**. Wissenschaftsforum in Halle a.d. Saale (Wissenschaftsnotizen 10/Juni 1996), Bonn 1996, 51 S.

Das Heft dokumentiert u.a. die im Titel genannte Tagung mit Beiträgen von Klaus-Dieter Krüger („Innovationsanstöße aus dem Osten“), Karl-Heinz Reck („Wirtschafts- und Wissenschaftslandschaft Sachsen-Anhalt“) und Klaus Faber („Wissenschaftseinrichtungen in Ostdeutschland und Sachsen-Anhalt: eine Zwischenbilanz“).

Wissenschaftsrat: **Stellungnahmen zu Instituten der Blauen Liste und zu Aufnahmeanträgen in die Blaue Liste. Band IX**, Köln 2000, 408 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die Stellungnahmen zum Leibniz-Institut für Neurobiologie Magdeburg und zum Institut für Pflanzenbiochemie Halle (Saale). Sie dokumentieren die Neustrukturierungen der Institute, die in den 90er Jahren aus vormaligen DDR-Instituten geformt worden waren.

Wissenschaftsrat: **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt** (Drs. 3231-13), o.O. [Braunschweig], o.J. [2013]. 305 S. Volltext unter <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3231-13.pdf>

Der Wissenschaftsrat verfasste – auf Basis eines Rückblicks auf die Entwicklung des sachsen-anhaltischen Hochschulsystems seit 1990 – eine Gesamtbetrachtung des Hochschulsystems und Vorschläge für dessen weitere Entwicklung bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus. Im nächsten Schritt werden die Profilierung und Leistungsfähigkeit des Hochschulsystems in Sachsen-Anhalt analysiert. Sodann erfolgt eine Benennung von Optimierungspotenzialen. Bei den Empfehlungen werden die finanziellen, wirtschaftlichen und demografischen Rahmenbedingungen des Landes berücksichtigt und erörtert. Diese allgemeinen Betrachtungen werden im letzten Abschnitt für die einzelnen Hochschulen spezifiziert.

Wissenschaftsrat: **Anlage (Ausgangslagen der Hochschulen) zu den Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt** (Drs. 3232-13), o.O. [Braunschweig], o.J. [2013], 262 S. Volltext unter <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3232-13.pdf>

Die Anlage bündelt in einheitlich gegliederten Darstellungen die Ausgangslage an den Hochschulen Sachsen-Anhalts. Die hier präsentierten Daten, die den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zugrunde liegen, beruhen auf Auskünften und Informationen, die die sieben Hochschulen dem Wissenschaftsrat auf Grundlage eines weitgehend standardisierten Fragenkatalogs Anfang des Jahres 2012 übermittelten.

Studiennachfrage, Hochschulbildung

Adler, Henri: **Zugang zum Hochschuldirektstudium 1990 im Land Sachsen-Anhalt** (Projektberichte 1/1991), Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst, Berlin 1991, 21 S. + Anh.

Ziel dieser Untersuchung ist, den Zustand der Beteiligung am Studium für 1990 in den territorialen Teilstrukturen des Landes darzustellen. Soweit es das von der Zentralstelle für Studienbewerbungen Magdeburg zur Verfügung gestellte Material zuließ, wurden strukturelle Merkmale wie Bildungswege, Geschlecht und Wissenschaftszweigen/Fächergruppen ausgewertet. Im Anhang statistische Tabellen und Karten.

Erdmenger, Thomas/Peer Pasternack: **Eingänge und Ausgänge. Die Schnittstellen der Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 2'2013), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 101 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2013.pdf

Mit der Eingangs- und der Ausgangsschnittstelle des Studiums sind die Hochschulen in die individuellen Biografien geschaltet und an das Schulsystem und das Beschäftigungssystem gekoppelt. Die Eingangsschnittstelle baut auf den Vorleistungen des Schulsystems auf, das die bildungsbiografischen Eingangsvoraussetzungen der Studienanfänger bestimmt. Das Schulsystem wiederum ist in hohem Maße von Bedingungen abhängig, die es nicht beeinflussen kann. Dazu zählt heute insbesondere der demografische Wandel. An ihrer Ausgangsschnittstelle gestalten die Hochschulen den Übertritt ihrer Absolventen ins Beschäftigungssystem: Sie üben indirekten Einfluss darauf aus, was ihre Absolventen aus dem zertifizierten Zuwachs an Bildung und Qualifikation nach dem Studium zu machen vermögen. Vor diesem Hintergrund verhandelt der vorliegende Report zwei Fragen: 1. Welche Situationen bestehen heute an der Eingangs- und der Ausgangsschnittstelle der Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt? 2. Welche Möglichkeiten gibt es, um ein erfolgssteigerndes Schnittstellenmanagement zu realisieren?

Gillessen, Jens/Peer Pasternack: **Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden. Fallstudie Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 3'13), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2013, 124 S. Bezug unter institut@hof.uni-halle.de; Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2013.pdf

Regionale Entwicklungsbeiträge der Geistes- und Sozialwissenschaften lassen sich zwar nur schwer quantifizieren. Daraus folgt jedoch nicht, dass sie unbedeutsam wären. Die Studie zielt darauf ab, sie exemplarisch am konkreten Fall Sachsen-Anhalts sichtbar zu machen. In einer sozialwissenschaftlichen Außenperspektive auf die Geistes- und Sozialwissenschaften werden deren gegenwärtige Ausstattung und Strukturen, spezifische Wertschöpfungsbeiträge und demografische Effekte in Augenschein genommen. Diejenigen regionalen Entwicklungsbeiträge, die sich nicht unmittelbar quantifizieren lassen, werden qualitativ beschrieben und in ihrer Bedeutsamkeit begründet. Dabei handelt es sich in erster Linie um Beiträge zur Aufklärung der Gesellschaft, zur Pflege des kulturellen Erbes und zur Minimierung gesamtgesellschaftlicher Risiken. In einer ergänzenden geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Innenperspektive wird dazu das geschichtlich gewachsene – und gegenüber Nützlichkeitsimperativen traditionell skeptische – Selbstverständnis der beteiligten Fächergruppen auf mögliche regionale Relevanzen hin befragt.

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung Hannover (Hg.): **Grund- und Strukturdaten für die Hochschulplanung in Sachsen-Anhalt. 1. Zwischenbericht. Modellrechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2010** (IES-Berichte 105.92), Hannover/Magdeburg 1992, 35 S.

Versuch, die Nachfrage nach Hochschulbildung in ihrem quantitativen Verlauf zu beschreiben. Dabei wird von den landesspezifischen Daten und Strukturen ausgegangen. Die Berechnungen sollen die hochschulstrukturellen Entscheidungen des Landesgesetzgebers erleichtern.

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung Hannover (Hg.): **Nachfrage nach Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt – Stand und Perspektiven. Untersuchungsbericht im Rahmen des Projektes „Grund- und Strukturdaten für die Hochschulplanung in Sachsen-Anhalt“** (IES-Berichte 112.92), in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt, Hannover/Magdeburg 1992, 115 S.

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt/HoF Wittenberg (Hg.): **Ingenieurausbildung der Zukunft unter Berücksichtigung der Länderbeziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dokumentation eines Workshops am 09./10. Mai 2000 in Lutherstadt Wittenberg**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2001, 83 S.

Das Thema wird in drei Perspektiven behandelt: Nachfrage nach ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen incl. Studienwünsche, Studienangebote und Berufsperspektiven für Ingenieurinnen und Ingenieure; Entwicklungen, mit denen es gelingen soll, die Ingenieurausbildung zu reformieren und dabei internationalen Entwicklungen aufzugreifen; Widersprüche, die sich derzeit in der Zusammenarbeit mit den Hochschulen Mittel- und Osteuropas zeigen. Einerseits werden die in den 90er Jahren wiederbelebten Formen der Zusammenarbeit deutlich, andererseits die Gefahr, dass bei einer Veränderung der Förderschwerpunkte durch EU-Programme diese Entwicklung gefährdet ist. Der Band enthält u.a. folgende Beiträge: Der Wissenschaftsstandort Sachsen-Anhalt aus der Sicht der Ingenieurwissenschaften (Wolfgang Eichler); Der Ingenieurberuf als Studienwunsch (Irene Lischka); Kurzbericht zum Ingenieurbedarf in Sachsen-Anhalt (Katrin Budde); Langfristige Zusammenarbeit zwischen der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Universitäten in Bulgarien (Lothar Mörl); Der Zusatzstudiengang Standort- und umweltgerechte Landwirtschaft in den Transformationsländern an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Thomas Bremer/Michael Grings).

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt/Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt (Hg.): **Studieren in Sachsen-Anhalt. Dokumentation zum Workshop vom 22./23. November 1999**, in Koop. m. HoF Wittenberg Magdeburg o.J. [2000?], 112 S. Volltext unter: <http://ids.hof.uni-halle.de/documents/t150.pdf>

Folgende Beiträge sind von besonderem Interesse: „Interdisziplinäre Studiengänge als Chance für eine Karriere“ (Klaus-Erich Pollmann), „Ein Ingenieurstudium lohnt sich“ (Johanna Wanka), „Anforderungen an Bewerber in musikalisch-künstlerischen Bereichen“ (Georg Maas), „Aussichten im Lehrerberuf. LehrerInnen für die Zukunft“ (Hartmut Wenzel), „Internationale Studiengänge“ (Wolfgang Cornetz), „Studienberatung und Arbeitsamt“ (Helmut Lehmann), „Zusammenarbeit von Studienberatung und Arbeitsamt“ (Petra Kabisch), „Wann entscheidet sich in Sachsen-Anhalt wer und warum für ein Studium?“ (Irene Lischka), „Standorte und regionale Aspekte der Studienentscheidung“ (Andrä Wolter), „Zusammenarbeit von Studienberatung und Schule“ (Gerd Schüchler), „Studienberatung und berufsbildende Schulen“ (Joachim Söhner), „Schulpartnerschaften und Studienberatung“ (Thomas Johannes Degen).

Lischka, Irene: **Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten** (HoF-Arbeitsberichte 5'98), HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wittenberg 1998, 43 S. Anliegen des Gutachtens ist, Ursachen und Hintergründe für geringes Studierinteresse in Sachsen-Anhalt aufzuzeigen und Hinweise sowie Empfehlungen zu geben, ob und in welcher Weise eine stärkere Inanspruchnahme der Studienmöglichkeiten erzielt werden kann.

Lischka, Irene: **Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1999, 104 S.

Die veränderte Nachfrage nach Hochschulbildung in Deutschland, insbesondere in den neuen Bundesländern, wird pauschal häufig mit der veränderten Arbeitsmarktsituation begründet. Mit den Untersuchungen, insbesondere einer Befragung von Gymnasiasten aus Regionen unterschiedlicher Arbeitsmarktlage innerhalb des Bundeslandes mit der höchsten Arbeitslosigkeit in Deutschland, wurden entsprechende Annahmen detailliert hinterfragt. Sie ergaben ein sehr differenziertes Bild der Zusammenhänge zwischen Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt vor dem Hintergrund, dass den Weg zum Abitur im Prinzip bereits nur solche Schüler wählen, deren Eltern im Ergebnis der Umstrukturierung in einer guten beruflich-sozialen Situation sind.

Lischka, Irene: **Zur künftigen Entwicklung der Studierendenzahlen in Sachsen-Anhalt – Prognosen und Handlungsoptionen. Expertise im Auftrag der Landesrektorenkonferenz von Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 2'06), unt. Mitarb. v. Reinhard Kreckel, Wittenberg 2006, 52 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2006.pdf

Wie wirkt sich der starke Rückgang der Geburten- und damit der Schülerzahlen in den kommenden Jahren auf die Nachfrage nach Hochschulbildung aus? Wird allein dadurch, dass der Anteil der Studienberechtigten an den einzelnen Altersjahrgängen und auch der Anteil der ein Studium aufnehmenden Studienberechtigten weiter ständig steigt, die Anzahl der StudienanfängerInnen bzw. Studierenden etwa gleichbleiben? Oder wie könnten sich die anstehenden steigenden Studienberechtigtenzahlen in den alten Bundesländern, die Einführung von Studiengebühren und Auswahlverfahren, die Einführung gestufter Studiengänge in Kontext mit wissenschaftlicher Weiterbildung darauf auswirken? Modellrechnungen nach unterschiedlichen Szenarien zeigen mögliche Entwicklungen der Studienanfänger- und Studierendenzahlen in Sachsen-Anhalt und daraus resultierende Erfordernisse.

Schmid, Sarah/Justus Henke/Peer Pasternack: **Studieren mit und ohne Abschluss. Studiererfolg und Studienabbruch in Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 1'13), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 77 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2013.pdf

Der Report ermittelt erstmals für Sachsen-Anhalt hochschul- und fächergruppenspezifische Studiererfolgsquoten. Hierfür wird ein entsprechendes Berechnungsmodell entwickelt und angewandt. Daneben werden studienabbruchrelevante Problemlagen der Studierenden sowie abbruchgefährdete Studierendengruppen identifiziert und die Ursachen der Abbrüche an den Hochschulen eingegrenzt. Deutlich wird: Die Hochschulen Sachsens-Anhalts vermochten es, einen Zuwachs an Studierenden innerhalb von zehn Jahren um fast 50 % zu bewältigen. Die studienberechtigten Schulabsolventen Sachsens-Anhalts – vor allem solche mit Fachhochschulreife – konnten gut in das Hochschulsystem überführt werden. Das starke Anwachsen der Hochschulbildungsbeteiligung konnte bisher bewältigt werden, ohne dass Studienabbrüche deutlich zunahm. Gleichwohl bestehen Herausforderungen: Die Studiererfolgsquoten Sachsens-Anhalts entsprechen über vier Jahre gemittelt 92 % des Bundeswertes. Für die Zukunft wird es aufgrund des demografischen Wandels zudem darum gehen, sowohl die Öffnung der Hochschulen voranzutreiben und damit eine zunehmende

Heterogenität der Studierendenschaft zu verarbeiten als auch die damit erhöhten Abbruchrisiken nicht in ein Anwachsen der Studienabbruchzahlen münden zu lassen.

Trautwein, Peggy: **Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre. Ergebnisse der Studienbefragung 2013 an den Hochschulen Sachsen-Anhalts** (HoF-Arbeitsbericht 1'2015), unt. Mitarb. v. Jens Gillissen, Christoph Schubert, Peer Pasternack und Sebastian Bonk, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2015, 116 S. Volltext unter <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-AB-15-1.pdf>

Ermittelt wird der Stand der Heterogenität Studierender an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt. Hierfür wurden zwei Online-Befragungen durchgeführt, die eine erhebliche Auswahl der Dimensionen studienrelevanter Heterogenität abbilden. Damit wurde eine Informationsgrundlage geschaffen, die bei der Identifizierung von Handlungsbedarfen in Studium und Lehre zur Orientierung dienen kann. Ausgehend von den demografischen Entwicklungen mit dem Rückgang der studienanfängerrelevanten Altersjahrgänge wird es zukünftig darum gehen, sowohl die Öffnung der Hochschule voranzutreiben als auch der daran gebundenen zunehmenden Heterogenität der Studierenden konstruktiv zu begegnen, um damit gepaarte erhöhte Abbruchrisiken nicht in eine Steigerung der Studienabbruchzahlen münden zu lassen.

Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre „HET LSA“ (Hg.): **Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt**, Magdeburg 2015, 137 S. Volltext unter http://www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Das Verbundprojekt „Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“ (HET LSA) hat zum Ziel, die Studienbedingungen für eine heterogenere Studierendenschaft zu optimieren. Die Teilprojekte und Maßnahmen der Verbundhochschulen betreffen sowohl Lehr-Lern-Prozesse als auch die Gestaltung ihrer Rahmenbedingungen und technische Lösungen. Nach drei Jahren können zahlreiche Einzelprojekte an den Hochschulen vorgestellt werden.

Winter, Martin: **PISA, Bologna, Quedlinburg – wohin treibt die Lehrerbildung? Die Debatte um die Struktur des Lehramtsstudiums und das Studienmodell Sachsen-Anhalts**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2007, 58 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2007.pdf

Im Kontext der Bologna-Studienstrukturreform wird auch die universitäre Lehrerbildung reformiert. In Sachsen-Anhalt wurde die Lehrerbildung (für die allgemeinbildenden Schulen) auf die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg konzentriert; in einer Zielvereinbarung von 2005 einigten sich Land und Universität darauf, das Studium zu modularisieren, aber nicht zu stufen und damit – gegen den bundesweiten Trend – beim Staatsexamen als Abschluss zu bleiben.

Wissenschaftlicher Nachwuchs, Hochschulpersonal, Gleichstellungsfragen

Kahlert, Heike/Anke Burkhardt/Ramona Myrre: **Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2008, 119 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2008.pdf

Der Bericht gibt Auskunft über das Meinungsbild und Wissen der Hochschulleitungen zu Stand und Perspektiven von Gender Mainstreaming an ihren Hochschulen. Ziel war zugrunde liegende Erhebung war zu ermitteln, ob und wie die mit den Zielvereinbarungen 2003 bis 2005 eingegangene Verpflichtung der Hochschulen zur Entwicklung eigener Gender-Mainstreaming-Konzepte umgesetzt wurde, welche Erfahrungen man vor Ort dabei gesammelt hat und ob Beratungsbedarf besteht.

Moes, Johannes: **Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in Sachsen-Anhalt. Studie der HIS GmbH im Auftrag des WZW** (WZW-Arbeitsberichte 3/2011), Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2011, 49 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/WZW_Arbeitsberichte_3_2011.pdf

In der Studie der HIS GmbH im Auftrag des WZW von 2011 wird der Status Quo der Nachwuchsförderung in Sachsen-Anhalt exemplarisch u.a. an der Graduiertenakademie in Halle und der Graduate School in Magdeburg analysiert. Das Ziel ist, die Möglichkeiten zur Optimierung und Neugestaltung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in Sachsen-Anhalt aufzuzeigen. Zunächst gibt Moes dabei einen Überblick über die Diskussionen um die Reform der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung und fasst statistisches Wissen über Promotionen und Promovierende zusammen. Im weiteren behandelt Moes das neue Steuerungsmodell im Blick auf die Nachwuchsförderung: Zielvereinbarungen, leistungsorientierte Mittelverteilung, sowie die rechtlichen Regeln des Landeshochschul- und des Graduiertenförderungsgesetzes. Exemplarisch werden die Promotionsordnungen verschiedener Fakultäten der MLU verglichen. Im weiteren werden strukturierte Promotionsformen an den Universitäten, die Nachwuchsförderung an Fachhochschulen sowie in der außeruniversitären Forschung untersucht. Im abschließenden Kapitel geht Moes auf die Vorteile einer Interessensvertretung der Promovierenden ein.

Schlegel, Uta/Anke Burkhardt: **Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn. Akademikerinnen nach ihrer Förderung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsberichte 4'07), Institut für Hochschulforschung Wittenberg, Wittenberg 2007, 47 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_4_2007.pdf

Anknüpfend an eine 2004 abgeschlossene wissenschaftliche Begleitung zweier Landesprogramme zur Förderung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt wurde untersucht, wie sich die anschließenden wissenschaftlichen Berufspfade der Stipendiatinnen entwickelt haben. Das Hauptergebnis ist: Die Förderprogramme haben für die anschließenden Berufverläufe einen kräftigen und sehr nachhaltigen Qualifikations- und Motivationsschub initiiert und verstetigt. Das gilt auch dann, wenn die Stipendiatinnen ihr definiertes Ziel innerhalb der Förderphase nicht vollständig umsetzen konnten. Dafür spricht, dass die Stipendiatinnen in diesem Fall weiter die Dissertation bzw. Habilitationsarbeit vorangetrieben bzw. inzwischen abgeschlossen haben.

Schlegel, Uta/Anke Burkhardt: **Frauenkarrieren und -barrieren in der Wissenschaft. Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2005, 156 S.

Nach der ersten Förderperiode 1997 – 2000 (Wiedereinstiegsstipendien, Habilitationsförderung) beauftragte das Kultusministerium Sachsen-Anhalt die wissenschaftliche Begleitung der Programme zur Förderung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Universitäten und Fachhochschulen. Die Auswertung von Interviews und die Diskussion auf dem im Bericht dokumentierten Bilanzworkshop weisen beide Programme – trotz der selbstredend beschränkten Zahl der Stipendiatinnen und der begrenzten Reichweite struktureller Effekte – als erfolgreich aus. Abschließend bemüht sich der Bericht um Schlussfolgerungen für künftige Geschlechtergleichstellungsprogramme an Hochschulen. Der Entwurf für diese 30 Schlussfolgerungen war den TeilnehmerInnen vor dem Bilanzworkshop vorgelegt worden.

Schuster, Robert: **Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens** (HoF-Arbeitsberichte 5/2009), Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2009, 80 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_5_2009.pdf

Analysiert wird die Gleichstellungsarbeit der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in vergleichender Perspektive. Ausgehend von den gängigen Theorien, welche die Unterrepräsentanz von Frauen im Wissenschaftssystem im allgemeinen sowie in akademischen Spitzenpositionen im besonderen erklären, wurden die Frauenanteile bei Promotionen, Habilitationen und Professuren im mitteldeutschen Ländervergleich analysiert, der Stand der Gleichstellungsbemühungen anhand der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Fortschreibungen des CEWS-Rankings ausgewertet und die Arbeitsbedingungen der Gleichstellungsbeauftragten untersucht. Schließlich sei auch die Etablierung und Institutionalisierung von Frauenforschung ein wichtiges Indiz für den Fortschritt bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages. Daher wurde auch der Frage nachgegangen, inwieweit sich die Frauenforschung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen etablieren konnte.

Trautwein, Peggy: **Lehrpersonal und Lehrqualität. Personalstruktur und Weiterbildungschancen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts** (HoF-Arbeitsbericht 3'2015), unt. Mitarb. v. Thomas Berg, Sabine Gabriel, Peer Pasternack, Annika Rathmann und Claudia Wendt, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle-Wittenberg 2015, 44 S. Volltext unter <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-AB-2015-3.pdf>

Der Bericht beleuchtet einerseits veränderte Anforderungen an Hochschullehrende, diesbezügliche Weiterbildungsangebote und das Weiterbildungsverhalten Hochschullehrender. Andererseits wird die Struktur des Lehrpersonals an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt nach Personalkategorien und Alter ermittelt. Ziel dieser doppelten Darstellung ist es, aufzuzeigen, wie in Sachsen-Anhalt aktuell und künftig potenzielle Weiterbildungsnachfragende verteilt sind bzw. sein werden, um entsprechende Konzepte entwickeln zu können.

Zimmermann, Karin: **Für einen genderkompetent gestalteten Kulturwandel. Bestandsaufnahme zur Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2013, 40 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Zimmermann_Gleichstellungsarbeit-LSA-online.pdf

Die Bestandsaufnahme bezieht sich auf die Gleichstellungsaktivitäten und Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts. Es geht dabei im einzelnen um die Institutionalisierung der Gleichstellungsbeauftragten an den Hochschulen und auf das Aufgabenspektrum der Gleichstellungsbeauftragten, ihre zeitlichen Budgets und materielle Ressourcen der Hochschule zur Wahrnehmung der Gleichstellungsaufgabe, die aktuellen Maßnahmen und Projekte zur Gleichstellung von Frauen und Männern und die Frage, wo – aus Sicht der Gleichstellungsbeauftragten – die Zukunftsaufgaben der Hochschulen liegen und wo die wichtigsten Zukunftsaufgaben der im Land zuständigen politischen Akteure und Ressorts liegen sollten.

Hochschulen und Region

Gillessen, Jens/Peer Pasternack: **Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden. Fallstudie Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 3'13), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 124 S.; Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2013.pdf

Regionale Entwicklungsbeiträge der Geistes- und Sozialwissenschaften lassen sich zwar nur schwer quantifizieren. Daraus folgt jedoch nicht, dass sie unbedeutsam wären. Die Studie zielt darauf ab, sie exemplarisch am konkreten Fall Sachsen-Anhalts sichtbar zu machen. In einer sozialwissenschaftlichen Außenperspektive auf die Geistes- und Sozialwissenschaften werden deren gegenwärtige Ausstattung und Strukturen, spezifische Wertschöpfungsbeiträge und demografische Effekte in Augenschein genommen. Diejenigen regionalen Entwicklungsbeiträge, die sich nicht unmittelbar quantifizieren lassen, werden qualitativ beschrieben und in ihrer Bedeutsamkeit begründet. Dabei handelt es sich in erster Linie um Beiträge zur Aufklärung der Gesellschaft, zur Pflege des kulturellen Erbes und zur Minimierung gesamtgesellschaftlicher Risiken. In einer ergänzenden geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Innenperspektive wird dazu das geschichtlich gewachsene – und gegenüber Nützlichkeitsimperativen traditionell skeptische – Selbstverständnis der beteiligten Fächergruppen auf mögliche regionale Relevanzen hin befragt.

Pasternack, Peer (Hg.): **Relativ prosperierend. Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen: Die mitteldeutsche Region und ihre Hochschulen**, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2010, 547 S. Volltext unter <http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Relativ-prosperierend.pdf>

Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stellen in sozioökonomischer Hinsicht die leistungsstärkste Großregion Ostdeutschlands dar. Gemeinsam bezeichnen sich die drei Länder als „Region Mitteldeutschland“ und untermauern dies durch diverse länderüber-

greifende Kooperationen. Zusammen haben sie neun Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Innerhalb Ostdeutschlands lässt die mitteldeutsche Region am ehesten erwarten, bis zum Auslaufen des Solidarpakts II im Jahre 2019 in die Nähe des zentralen Solidarpaktsziels gelangen zu können: selbsttragende Entwicklungen. Gleichwohl ist die Entwicklung auch in den mitteldeutschen Ländern eine fragmentierte. Während sich einige Leistungsiseln herausbilden und stabilisieren, überwiegt gleichzeitig die Anzahl der Problemzonen. Die in diesem Band versammelten Studien fragen danach, welchen Beitrag die Hochschulen leisten können, um die soziale und ökonomische Entwicklung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu stabilisieren: Welches Entwicklungsniveau wurde im Vergleich zur Ausgangslage und zu den westdeutschen Bundesländern erreicht? Wie haben es die mitteldeutschen Hochschulen vermocht, ihre Strukturen zu konsolidieren? Wie platzieren sie sich in den allgemeinen Hochschulreformentwicklungen? Mit welchen Veränderungen wird auf die demografischen, bildungswettbewerblichen und budgetären Herausforderungen reagiert? Welche Beiträge leisten die mitteldeutschen Hochschulen, um zur Entwicklung ihrer Regionen beizutragen, die durch niedrige Fertilität, negative Wanderungsbilanz, klein- und mittelbetrieblich dominierte Wirtschaftsstrukturen sowie Produktivitätsrückstände und Innovationsschwächen bei fragmentierten Entwicklungen gekennzeichnet sind? Welche regionsstabilisierende Rolle können und sollten die Hochschulen künftig spielen?

Pasternack, Peer (Hg.): **Jenseits der Metropolen. Hochschulen in demografisch herausgeforderten Regionen**, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2013, 572 S. Volltext unter <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/Jenseits-der-Metropolen.pdf>

Eingangs geht es um die Wissenspotenziale der Nichtmetropolen, d.h. vor allem: um die Hochschulen als Chance der Peripherie. Anschließend folgen zwei Kapitel Tiefensondierungen: zur Erschließung regionaler Forschungs- und Kooperationspotenziale sowie regionaler Bildungspotenziale. Wollte man die Analyseergebnisse auf einen Nenner bringen, ließe sich sagen: Die ortsansässigen Hochschulen sind das stärkste Verödungshemmnis in demografisch herausgeforderten und entwicklungsgeschwächten Regionen, und sie sind das wirksamste Instrument zur regional spezifischen Dämpfung des demografischen Wandels. Hochschulen, die nicht allein die überregionale, vorzugsweise internationale Bedeutsamkeit ihrer Aktivitäten im Auge haben, können durch ergänzendes regionales Engagement eine Stabilität gewinnen, die ihnen Ressourcenzufluss sichern und u.U. überlebensrelevant werden kann. Wenn nicht nur schlichte Anwesenheitseffekte – Konsumwirkungen der Studierenden, Steuerzahlungen der Hochschulmitarbeiter/innen u. dgl. – angeführt werden können, sondern auch Aktivitätseffekte, lassen sich die hochschulischen Ausstattungsbedürfnisse auch gegenüber hochschulfernen Gesprächspartnern, etwa in der Politik, deutlich überzeugender vertreten.

Pasternack, Peer (Hg.): **Wissensregion Sachsen-Anhalt. Hochschule, Bildung und Wissenschaft: Die Expertisen aus Wittenberg**, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014, 225 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Pasternack_LSA_Studien.pdf

33 Studien zur Wissensregion Sachsen-Anhalt – die möchte man nicht unbedingt alle lesen. Aber vielleicht die wichtigsten Ergebnisse. Daher sind diese nun zusammengefasst worden, jeweils auf drei Seiten, dazu Handlungsoptionen, die sich ableiten lassen. Für das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) ist Sachsen-Anhalt vor allem ein ‚interessanter Fall‘. Seit seiner Gründung 1996 widmet das Institut daher seinem Sitzland eine spezielle Aufmerksamkeit. Die Überschriften der fünf Hauptkapitel markieren zugleich die Breite der realisierten Forschungen: „Stadtentwicklungspotenziale“, „Forschungspotenziale“, „Bildungspotenziale“, „Organisations- und Steuerungspotenziale“ sowie „Zeitgeschichte als Ressource“.

Pasternack, Peer/Thomas Erdmenger: **Hochschulen, demografischer Wandel und Regionalentwicklung. Der Fall Sachsen-Anhalt** (WZW-Arbeitsberichte 2/2011), WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2011, 133 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Arbeitsberichte_2_2011.pdf

Der demografische Wandel fällt regional unterschiedlich aus. Um ihm angemessen zu begegnen, sind vornehmlich endogene Entwicklungspotenziale zu erschließen. Zu diesen zählen in besonderem Maße die Hochschulen. Eines der am stärksten von demografischen Veränderungen betroffenen Bundesländer ist Sachsen-Anhalt. Der gleichzeitige Abschied von transfergetriebener Entwicklung (Rückführung von Finanztransfers und Sonderfinanzierungsmodalitäten) spitzt die Lage weiter zu. Allerdings sind diese Entwicklungen als sachsen-anhaltische (und ostdeutsche) Sondersituation unangemessen beschrieben. Vielmehr wird Schrumpfung in den nächsten Jahrzehnten auch in ganz Deutschland aktiv gestaltet werden müssen. Handlungserfordernisse bestehen im Hochschulsektor zum einen in den zentralen Leistungsbereichen der Lehre und Forschung, zum anderen hinsichtlich ihrer sogenannten Third Mission, also gesellschaftlichen Aktivitäten und Wirkungen. Die Studie stellt die Probleme dar und präsentiert Handlungsoptionen, wie ihnen begegnet werden kann. Letztere können Geltung auch über Sachsen-Anhalt hinaus beanspruchen.

Forschung an Hochschulen

Bomke, Heidrun/Friederike Heintel: **Einblicke Bd. 1: Frauenforschung in Sachsen-Anhalt. Erste Dokumentation 1997**, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg 1997, 167 S.

Frauenforschung werde, so die Autorinnen, noch immer höchstens als Randgebiet soziologischer Untersuchungen genutzt. Die Studie soll einen Überblick zur Entwicklung von Frauenforschung in Sachsen-Anhalt geben und ermöglichen, auf entsprechende Spuren im Forschungs- und Lehrprozess zu verweisen, derzeitige Ansätze zu bündeln, zu vernetzen und auszubauen.

Bomke, Heidrun: **Einblicke Bd. 2: Erste Tagung zur Frauenforschung in Sachsen-Anhalt am 17./18.4.1997. Dokumentation**, bearb. v. Friederike Heintel, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt/Leitstelle für Frauenpolitik des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg o.J. [1998?], 193 S.

Der Tagungsband enthält Beiträge von Forscherinnen und Forschern, die sich und ihre Projekte während der ersten Tagung zur Frauenforschung in Sachsen-Anhalt präsentierten. U.a. sind folgende im hiesigen Kontext interessierende Artikel abgedruckt: „Auf dem Weg – Frauenforschung in Sachsen-Anhalt“ (Friedlinde Bachmann), „Forschung von und über Frauen in der DDR. Methoden, Inhalte, Probleme der Institutionalisierung und Rezeption“ (Hannelore Schulz), „Forschung über Frauen in der Sozial- und Arbeits-

medizin. Kontinuität und Wandel eines Forschungsbereiches“ (Liselotte Hinze), „Auf dem ernsten Gebiet der Kunst ernst arbeiten. Zur Frauenausbildung im künstlerischen Beruf“ (Ulrike Krenzlin), „Ina will helfen. Geschlechtsrollenstereotypisierungen in den Schulbüchern der DDR für die Unterstufe“ (Ute Geiling/Friederike Heinzl), „Zur Arbeit der Interdisziplinären Gesellschaft für psychosomatische Gynäkologie und Geburtshilfe seit ihren Anfängen in der DDR“ (Carmen Presch).

Gillessen, Jens/Peer Pasternack: **Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden. Fallstudie Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 3'13), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 124 S.; Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2013.pdf

Regionale Entwicklungsbeiträge der Geistes- und Sozialwissenschaften lassen sich zwar nur schwer quantifizieren. Daraus folgt jedoch nicht, dass sie unbedeutsam wären. Die Studie zielt darauf ab, sie exemplarisch am konkreten Fall Sachsen-Anhalts sichtbar zu machen. In einer sozialwissenschaftlichen Außenperspektive auf die Geistes- und Sozialwissenschaften werden deren gegenwärtige Ausstattung und Strukturen, spezifische Wertschöpfungsbeiträge und demografische Effekte in Augenschein genommen. Diejenigen regionalen Entwicklungsbeiträge, die sich nicht unmittelbar quantifizieren lassen, werden qualitativ beschrieben und in ihrer Bedeutsamkeit begründet. Dabei handelt es sich in erster Linie um Beiträge zur Aufklärung der Gesellschaft, zur Pflege des kulturellen Erbes und zur Minimierung gesamtgesellschaftlicher Risiken. In einer ergänzenden geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Innenperspektive wird dazu das geschichtlich gewachsene – und gegenüber Nützlichkeitsimperativen traditionell skeptische – Selbstverständnis der beteiligten Fächergruppen auf mögliche regionale Relevanzen hin befragt.

Köhler, Benjamin/Isabell Maue/Peer Pasternack: **Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demografie**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, 84 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/01_Demografie_FLK-LSA_DINA5.pdf

Eines der wichtigsten endogenen Potenziale Sachsen-Anhalts zur Bewältigung der aus dem demografischen Wandel resultierenden Herausforderungen stellt die im Lande ansässige Wissenschaft dar. Diese Bedeutung ergibt sich aus einem einfachen Umstand: Von außen wird die notwendige Expertise nicht im erforderlichen Umfang zu bekommen sein, da der Außenblick auf Sachsen-Anhalt immer nur so etwas wie einen ‚interessanten Fall‘ entdeckt – also einen, der sporadisch, aber nicht dauerhaft Interesse zu wecken vermag. Daher arbeitet seit 2010 die Expertenplattform „Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“, bis 2013 beim WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg, seit 2014 am Interdisziplinären Zentrum Altern Halle (IZAH). Sie war im Bemühen entstanden, einen misslichen Umstand einigermaßen auszugleichen: Sachsen-Anhalt ist zwar – neben Mecklenburg-Vorpommern – das am stärksten vom demografischen Wandel betroffene Land, doch verfügt es – anders als etwa Mecklenburg-Vorpommern – über kein für das Thema einschlägiges Forschungsinstitut.

Pasternack, Peer/Ursula Rabe-Kleberg: **Bildungsforschung in Sachsen-Anhalt. Eine Bestandsaufnahme** (HoF-Arbeitsbericht 1/2008). Unter Mitarbeit von Daniel Hechler. Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2008, 81 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2008.pdf

Sachsen-Anhalt hat eine Reihe drängender gesellschaftlicher Probleme zu lösen, und es wird dafür aufgrund verschiedener Umstände in den nächsten Jahren voraussichtlich deutlich geringere öffentliche Mittel zur Verfügung haben. Lösungen der Probleme werden daher in bedeutendem Maße von der Erschließung endogener Ressourcen abhängen, deren wichtigste die einheimische Wohnbevölkerung darstellt. Das Land wird also genötigt sein, einen beträchtlichen Teil der fehlenden materiellen Ressourcen durch besondere Qualität von Bildungs- und Qualifikationsprozessen zu kompensieren – sowohl um die allgemeine Wohlfahrt zu sichern als auch um die Demokratie in sämtlichen Regionen und sozialen Milieus zu stabilisieren. Ohne bildungspolitische Neuorientierungen, die sich von alten Konfliktlinien und Denkgewohnheiten befreien, wird das kaum möglich sein – und dazu wiederum ist bildungsforscherische Expertise unabdingbar. Vor diesem Hintergrund wird hier eine regionale Bestandsaufnahme des Forschungsfeldes vorgelegt. Es zeigt sich, dass die Bildungsforschung in Sachsen-Anhalt im überregionalen Vergleich dicht vertreten ist, inhaltlich sämtliche Lebenslaufphasen abdeckt, eine beträchtliche Vielfalt an Fächerperspektiven integriert und gleichermaßen eine bedeutsame Rolle in überregionalen Fachkontexten spielt, wie sie sich auch heute bereits intensiv der wissenschaftlichen Aufklärung Sachsen-Anhalt-spezifischer Fragestellungen widmet.

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt (Hg.): **[exzellent]. Spitzenforschung in Sachsen-Anhalt**, o.O. [Wittenberg], o.J. [2008]. Volltext unter http://www.burg-halle.de/fileadmin/_wzw2/content/dateien/Broschuere/Broschuere_Gesamt.pdf

Erste Bilanz der Forschung im Rahmen von Schwerpunkten und Zentren der Hochschulen und der mit ihnen kooperierenden Forschungseinrichtungen (seit 2004).

Industrieforschung, Technologietransfer und Innovationspolitik

BIO Mitteldeutschland (Hg.): **Biotechnologie. Bericht zur Umsetzung der Biotechnologie-Strategie des Landes Sachsen-Anhalt. Zwischenbilanz und Ausblick**, Halle/Saale 2005, 76 S.

Fischer, Joachim/Hans-Jürgen Weißbach: **Die Rolle der Forschung und Entwicklung im Transformationsprozeß und der Verlauf der Beschäftigung in den FuE-Abteilungen der großchemischen Industrie Sachsen-Anhalts 1989–1993** (Arbeitspapiere aus dem Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung SAMF H. 1994-4), Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung SAMF, Gelsenkirchen 1994, 87 S.

Verbliebene Reste von FuE-Kapazitäten in Ostdeutschland sind im Wesentlichen in der chemischen und pharmazeutischen Industrie noch vorhanden. Die Autoren prüfen, inwiefern diese Kapazitäten eine Rolle im Prozess der Stabilisierung industrieller Beschäftigung spielen könnten. Sie kommen zu einer pessimistischen Einschätzung auf der Basis der These, dass sich FuE- und Produkti-

onsstandorte tendenziell großräumig entkoppeln. Dazu trügen insonderheit die von der Treuhandanstalt entwickelten Konsolidierungsstrategien bei, die sich an klassischen Zielvorstellungen eines hohen internen Verflechtungsgrades der Produktion orientierten – was bereits der chemischen Industrie in Ostdeutschland zum Verhängnis geworden sei.

Innovationsbeauftragter der Landesregierung Sachsen-Anhalt: **Bericht des Innovationsbeauftragten der Landesregierung über die Schwerpunkte der Innovationspolitik des Landes Sachsen-Anhalt 2002 bis 2006**, o.O. [Magdeburg?] o.J. [2007?], 25 S.

Ministerium für Wirtschaft und Technologie Sachsen-Anhalt (Hg.): **Technologieführer Sachsen-Anhalt 1996. Guide of Technologys Saxony-Anhalt**, Magdeburg 1996, 114 S.

Der Technologieführer gibt einen Überblick zu den allgemeinen und fachspezifischen Transfereinrichtungen, den wichtigsten Forschungseinrichtungen und den Hochschulen des Landes. Darüber hinaus sind die Kammern, Verbände sowie die Einrichtungen der Wirtschaftsförderung jeweils mit Arbeitsgebieten und der Charakterisierung des Leistungsangebots aufgeführt. Schließlich werden die für die Forschung und Entwicklung relevanten Förderprogramme dargestellt.

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt: **Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020**, Magdeburg 2014, 51 S. Online unter http://www.mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/RIS/Regionale_Innovationsstrategie_2014-2020_final.pdf

Im Kern gehe es darum, sich auf die Wirtschaftsbereiche und Themenfelder zu konzentrieren, mit denen die größte Strukturwirksamkeit erzielt werden kann, ein attraktives Umfeld zu schaffen, das Innovationen in ihrer ganzen Breite ermöglicht, und sich auf Aktivitäten und Maßnahmen – Leitvorhaben – zu verständigen, mit denen die strategischen Ziele umgesetzt werden können. Als neue Qualität der Umsetzung dieser Strategie als ein offener Prozess wird bezeichnet, dass Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik dauerhaft einbezogen werden.

Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg tti (Hg.): **Technologieführer 1997 Sachsen-Anhalt**, Magdeburg o.J. [1997?], 112 S.

Die Publikation stellt Technologieinstitutionen anhand einer Einteilung in allgemeine und fachspezifische Transfereinrichtungen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Kammern und Verbände vor. Besondere Abschnitte gehen auf wirtschaftsfördernde Einrichtungen und technologierelevante Förderprogramme ein.

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt (Hg.): **Forschung für die Regionale Wirtschaft. Bericht des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) 2009** (Schriftenreihe des WZW Nr. 03), Lutherstadt Wittenberg 2010, 66 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/WZW_Reihe_Nr3.pdf

Überblick zu den wichtigsten Aktivitäten und Ergebnisse des KAT im Jahr 2009. Die Hochschulen des KAT-Netzwerkes pflegten mit über 400 vorwiegend regionalen Unternehmen und Einrichtungen Forschungskontakte über gemeinsame Projekte, studentische Arbeiten, Netzwerkarbeit, Beratungen etc. Davon konnten im Bericht (Anlage 1) nur die wichtigsten mit einem größeren finanziellen Volumen dargestellt werden.

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt (Hg.): **Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in Sachsen-Anhalt 2010. Ergebnispapier** (Schriftenreihe des WZW Nr. 01), Lutherstadt Wittenberg 2010, 23 S. Volltext unter digital.bibliothek.uni-halle.de/pe/download/pdf/1901474?originalFilename=true

Ziel des Papiers ist, die Leistungsfähigkeit der Zusammenarbeitsformen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft einzuschätzen. Im Fokus der Analyse stehen ausgewählte Technologiegebiete. Es werden Potenziale für weitere Verbesserungen und Anpassungen an die Entwicklung und Anforderungen identifiziert und daraus Schlussfolgerungen abgeleitet.

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Lutherstadt Wittenberg (Hg.): **Forschung für die Regionale Wirtschaft. Bericht des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) 2008. Hochschule Anhalt (FH), Hochschule Harz (FH), Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Hochschule Merseburg** (Schriftenreihe des WZW Nr. 02), Lutherstadt Wittenberg o.J. [2008], 39 S. Volltext unter [http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Reihe_Nr2 .pdf](http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Reihe_Nr2.pdf)

Informiert wird über die Technologietransferleistungen der Hochschule Anhalt (FH), der Hochschule Harz (FH), Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) und der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH). Im Weiteren werden die Marktaktivitäten zur Erschließung der Transferpotenziale benannt, dabei auch Maßnahmen zur Motivation der Hochschulmitarbeiter zur Beteiligung an Transferaktivitäten und Marketingaktivitäten zum Aufbau von Kooperationen mit der Wirtschaft. Diese werden durch zahlreiche Transferbeispiele, u.a. aus der Medizintechnik, dem Tourismus und der Ernährungsgüterwirtschaft, verdeutlicht. Abschließend wird auf wissenschaftliche Weiterbildungsmöglichkeiten in Kooperation mit KAT sowie kooperative Promotionen und Veröffentlichungen hingewiesen.

Wissenschaftsinfrastrukturen

Anger, Yvonne/Oliver Gebhardt/Karsten König/Peer Pasternack: **Das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt (WZW) im Schnittpunkt von Anspruchsgruppen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit** (Schriftenreihe des WZW Bd. 5), Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2010, 111 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Reihe_Nr5.pdf

Fünf Jahre nach seiner Gründung ist das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt (WZW) institutionell konsolidiert und kann eine strategische Arrondierung seines Leistungsprofils, seiner Außenkontakte und -darstellung in Angriff nehmen. Im Rahmen der Studie wurden die Anspruchsgruppen des WZW und deren Interessenlagen analysiert sowie funktional ähnliche intermediäre Einrichtungen in anderen Bundesländern vergleichend betrachtet. Im Ergebnis entstanden drei auf verschiedene inhaltliche Ziele des WZW und differenzierte Ressourcenausstattungen abgestimmte Szenarien zur Weiterentwicklung des WZW als intermediäre Einrichtung des Wissenschaftssystems in Sachsen-Anhalt.

Henning, Marie-Christine/Julia Sturm (Hg.): **Probleme der Bestandserhaltung in wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Beiträge zu einem Symposium der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle, veranstaltet am 24.11.1998** (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt Heft 78), Halle (Saale) 1999, 81 S.

Die Erhaltung gefährdeter Bestände gehört zu den wichtigsten aktuellen Aufgaben aller Bibliotheken. Die Referenten der Tagung befassten sich in ihren Vorträgen mit den verschiedenen technischen Möglichkeiten, gefährdete Bestände zu schützen und zu erhalten. Das Symposium mit den für Bestandspflege und Bestandserhaltung beauftragten Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Bibliotheken war ein erster Schritt, Bedarf und Möglichkeiten in einem landesweiten Konzept zur Bestandserhaltung zu bündeln.

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): **Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2001**, 166 S. Volltext unter <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/pe/content/titleinfo/1485916>

Mit diesem Überblick zu den einzelnen Bibliotheken, ihren besonderen Beständen und Aufgaben soll allen derzeitigen und zukünftigen Nutzern das besondere Spektrum dieser Einrichtungen aufgezeigt werden. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem folgende Beiträge: „Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)“ (Heiner Schnelling), „Die Aufgaben der Universitätsbibliothek in ihrer gleichzeitigen Funktion als Landesbibliothek für Sachsen-Anhalt“, „Der Zentralkatalog Sachsen-Anhalt“ (Dieter Laßke), „Die Abteilung Regionalbibliographie an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“ (Bernd Wiese), „Die denkmalpflegerische Restaurierung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)“ (Walter Müller), „Die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft im neuen Juridicum“ (Karl-Ernst Wehnert), „Ein neues Haus für die Musik und eine neue Musikbibliothek in Halle“ (Dorothea Sommer), „Das Sondersammelgebiet ‚Vorderer Orient einschl. Nordafrika‘ an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“ (Lutz Wiederhold), „Kostbarkeiten aus den Sondersammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“ (Marie-Christine Henning), „Projekte an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“, „Die Universitätsbibliothek Magdeburg“ (Ekkehard Oehmig), „Die bauliche Entwicklung der Universitätsbibliothek Magdeburg seit 1990“ (Ekkehard Oehmig), „Projekte an der Universitätsbibliothek Magdeburg“, „Die Hochschulbibliothek der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design in Halle“ (Judith Schenkluhn), „Die Hochschulbibliothek der Hochschule Anhalt“ (Siegfried Schlenker), „Die Hochschulbibliothek der Hochschule Harz“ (Sonja Peters), „Die Hochschulbibliothek der Hochschule Magdeburg – Stendal“ (Manuela Langenhan), „Die Hochschulbibliothek der Fachhochschule Merseburg“ (Klaus Krug), „Die Hochschulbibliothek der Fachhochschule der Polizei in Aschersleben“ (Sybille Heitmann), „Die Hochschulbibliothek der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle“ (Maren Kettmann), „Die Hochschulbibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau“ (Ralph Köhler), „Die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle“ (Brigitte Klosterberg), „Bibliothekarische Links: Bibliotheken außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt“.

Ministerium für Bau und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): **Bauen in Sachsen-Anhalt. Hochschuleinrichtungen**, o.O. [Magdeburg] 2005, 35 S. Volltext unter <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/pe/content/titleinfo/29231>
Einblicke in den Hochschulbau in Sachsen-Anhalt seit der deutschen Vereinigung.

2. Orte und Einrichtungen

Halle-Wittenberg

Bartl, Walter: **Ost-West-Unterschiede bei der Studien- und Hochschulwahl. Ergebnisse der Studienanfängerbefragung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) im Wintersemester 2008/09** (Der Hallesche Graureiher Nr. 1/2009), unt. Mitarb. v. Christoph Korb, Institut für Soziologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2009, 48 S. Volltext unter <http://www2.sozioogie.uni-halle.de/publikationen/pdf/0901.pdf>

Der Hochschulpakt 2020 geht von der demografisch fundierten Prognose aus, dass in den ostdeutschen Bundesländern ab dem Jahr 2008 Überhänge bei den Studienplatzkapazitäten entstehen, während in den westdeutschen Ländern gleichzeitig ein Nachfrageüberhang zu verzeichnen seien. Dadurch rücken Wanderungsbewegungen zwischen West und Ost ins Zentrum des Interesses. Ostdeutsche Hochschulen stünden vor der Herausforderung, Strategien zu entwickeln, mit denen es gelingt, sowohl westdeutsche Studienanfänger zu mobilisieren als auch ostdeutsche Studienbeginner in der Region zu halten. An der MLU wurde deshalb 2009 eine Studierendenbefragung durchgeführt, um Gründe der Studien- und Hochschulwahl sowie die Bedeutung einzelner studienbezogener Informationsquellen in Erfahrung zu bringen. Zudem sollten Erkenntnisse über die Bewertung der Studienbedingungen in Halle gewonnen werden. Von besonderem Interesse war dabei, ob die Gruppen der ostdeutschen und westdeutschen Studienanfänger/innen durch bedeutsame Unterschiede gekennzeichnet sind. Die Publikation präsentiert Ergebnisse dieser Befragung und zieht einige Schlussfolgerungen für die strategische Positionierung der Martin-Luther-Universität bzw. Halles als Hochschulstandort.

Berg, Gunnar (Hg.): **Bauten für die Wissenschaft. Bilanz für einen Universitätskanzler in Sachsen-Anhalt. Feierliche Verabschiedung des Kanzlers der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wolfgang Matschke, am 25. März 2002**, o.O. [Halle/Wittenberg] o.J. [2002?], 48 S.

Die 1990er Jahre waren für die Universität Halle-Wittenberg wesentlich durch eine Reihe von z.T. Aufsehen erregenden Baumaßnahmen geprägt. Die feierliche Verabschiedung des Universitätskanzlers diente als Anlass, eine Bilanz dieser Bautätigkeit zu ziehen. Die mit exzellenten Schwarz-weiß-Fotos illustrierte Publikation enthält Grußworte von Gunnar Berg, Wilfried Grecksch, Wolfgang Eichler, Reinhard Kreckel und Thomas A. H. Schöck sowie einen Festvortrag „Die Universität als Bauherr in Halle (Saale)“ von Friedrich Busmann.

Berg, Gunnar/Hans-Hermann Hartwich (Hg.): **Martin-Luther-Universität. Von der Gründung bis zur Neugestaltung nach zwei Diktaturen. Montagsvorträge zur Geschichte der Universität in Halle**, Leske + Budrich, Opladen 1994, 239 S.

Drei der in dem Band dokumentierten, im Laufe des Jahres 1994 an der MLU gehaltenen Vorträge beschäftigten sich mit der Zeit nach 1989: „Wiederaufbau und Umstrukturierung der Universität 1945 – 1949“ (Hermann-Josef Rupieper), „Die Martin-Luther-Universität im Staatssozialismus der DDR“ (Martin Luckner), „Der Beginn der 'Wende' an der Martin-Luther-Universität im Wintersemester 1989/90“ (Helmut Obst), „Die 'Wende' von 1989/90 aus der Sicht der Nicht-Etablierten“ (Johannes Mehlig), „Der Prozeß der Transformation 1990 - 1993 in der sozialwissenschaftlichen Analyse“ (Hans-Hermann Hartwich).

Burkhardt, Anke/Reinhard Kreckel/Peer Pasternack: **HoF Wittenberg 2001 – 2005. Ergebnisreport des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (HoF-Arbeitsbericht 1'06), HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2006, 107 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2006.pdf

Ende 2005 fand die zweite Evaluation der Institutstätigkeit statt. In Vorbereitung darauf entstand der hier vorgelegte (für die Veröffentlichung redaktionell überarbeitete und gekürzte) Ergebnisreport. Er resümiert die Arbeit und die Ergebnisse des Instituts von 2001 bis 2005 und formuliert die Planungen zur künftigen Entwicklung und Forschungsprogrammatisierung von HoF Wittenberg.

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. (Hg.): **Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Geschichte – Struktur – Aufgaben**, Halle (Saale) 2006, 38 S.

Diepenbrock, Wulf: **Je t'embrasse – Mit freundlichen Grüßen. Gedanken. Grußworte und Reden des 261. Rektors der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**, Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle (Saale) 2010, 229 S.

Grußworte und Gelegenheitsreden von Amtsträgern bleiben aus guten Gründen meist ungedruckt, da sie eine Textsorte uneigentlichen Sprechens sind, bei dem die Person hinter die Rolle zurücktritt. Im Falle der hier versammelten Beiträge konkurrierte eine andere Einschätzung des Autors mit den Texten. Die Texte wurden zusammengestellt, nachdem der Autor von der Findungskommission nicht wieder als Rektorkandidat nominiert worden war, was den Haupttitel erklären mag.

Falkenhagen, Teresa: **Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung. Meinungsbild von Promovierenden und Promovierten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (HoF-Arbeitsbericht 3'2008), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg 2008, 123 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2008.pdf

Im Zuge des Bologna-Prozesses ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein zentrales Anliegen der europäischen Universitäten im „Europäischen Hochschul- und Forschungsraum“. Neben der Interdisziplinarität werden die Bedeutung der Forschung und der Erhalt und die Verbesserung der Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung als zentrales Anliegen betont. Um diese Qualität einschätzen und, im Sinne von Bestandsaufnahmen und Verbesserungsansätzen, beurteilen zu können, ist es von großer Bedeutung, die Betroffenen selber zu befragen. Die vorliegende Studie hat diese Bewertung verschiedener Aspekte der Promotion zum Ziel gehabt. Neben allgemeinen Angaben zu den Probanden, deren Promotionsweisen und Motivationen, waren weitere wichtige Bereiche, wie die Betreuung, die Einbindung in das wissenschaftliche Umfeld und die Rahmenbedingungen der Promotion, Gegenstand der Untersuchungen.

Franz, Peter/Martin T.W. Rosenfeld/Diana Roth: **Was bringt die Wissenschaft für die Wirtschaft in einer Region? Empirische Ergebnisse zu den Nachfrageeffekten und Hypothesen über mögliche Angebotseffekte der Wissenschaftseinrichtungen in der Region Halle** (Diskussionspapiere des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle Nr. 163), Halle 2002, 98 S., Volltext unter: <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/pe/content/titleinfo/1588086>

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen stellt sich die Frage, ob Regionen mit wissens- und humankapitalgenerierenden Einrichtungen - wie sie Hochschulen und Forschungsinstitute darstellen - besondere Wachstumsvorteile aus diesem Standortmerkmal erzielen. Aus regionalökonomischer Perspektive bilden räumlich konzentrierte Forschungs- und Wissenstransfereinrichtungen in Verbindung mit Unternehmen, die deren Leistungen und Personal nachfragen, ein Potenzial für regionale Netzwerke, welche die Grundlage für Kooperationsbeziehungen zwischen Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen bilden können. Dieses Potenzial versuchen insbesondere jene Regionen zu aktivieren, die eine Phase intensiven Strukturwandels durchleben. Es jedoch bleibt unsicher, ob das von den Wissenschaftseinrichtungen eines Landes produzierte Wissen und die von ihnen ausgebildeten Absolventen auch primär dem Land zugutekommen, das diese Einrichtungen finanziert, da sowohl das Wissen und als auch die Absolventen mobil sind. Auf Grund mangelnder Erkenntnisse über die konkreten empirischen Zusammenhänge von Wissenschaft und Wirtschaft besteht häufig Unsicherheit bei den politischen Entscheidungsträgern, ob bisher eher zu wenig oder zu viel in die Wissenschaft investiert wurde, ob es sich eher in diesen oder in jenen Wissenschaftsbereichen zu investieren lohnt, oder ob stärker darauf abgestellt werden muss, Wissen und Humankapital von außen einzukaufen. In der Region Halle bündeln sich die Entwicklungsprobleme und -chancen des Landes Sachsen-Anhalt in besonderer Weise.

Friedrich, Klaus/Anne Rahmig: **Die Universität Halle als hochrangiger regionaler Wirtschaftsfaktor. Analyse der Nachfrageeffekte der Hochschule**, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 2013, 49 S. Volltext unter <http://wcm.s.uzi.uni-halle.de/download.php?down=28999&elem=2663231>

Die MLU sei mit ihren Aufgaben in Forschung und Lehre sowie mit dem damit verbundenen Innovationstransfer ein maßgeblicher Wirtschafts- und Beschäftigungsmotor in Sachsen-Anhalt. Bei einem jährlichen Landeszuschuss von rund 133,7 Mio. Euro (plus Medizin: 53,3 Mio. Euro) betrügen die durch die Universität ausgelösten Gesamtausgaben rund 506 Millionen Euro. Pro Jahr gebe es in der Hochschulregion laut Studie durch die Ausgaben der Universität Einkommenseffekte in Höhe von 278 Millionen Euro. Diese ergäben sich aus der Nachfrage nach Sach- und Dienstleistungen sowie den Konsumausgaben des Personals und der Studenten. Von der MLU hingen mehr als 8.100 Arbeitsplätze ab. Die Ausgaben der Studierenden stellten mittlerweile mit 212 Mio. Euro den größten Einzelposten unter den Gesamtausgaben der MLU dar. Sie entfalteten durch ihren überwiegenden Verbleib in Halle insbesondere für den lokalen Wohnungsmarkt eine außerordentlich wichtige Einkommens- und Arbeitsplatzwirkung und verringern dadurch nachhaltig den Wohnungsleerstand.

Glorius, Birgit/Andrea Schulz: **Die Martin-Luther-Universität als regionaler Wirtschaftsfaktor** (Hallesche Diskussionsbeiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeographie Heft 1), Institut für Geographie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 2002, 44 S.

Hartwich, Hans-Hermann (Hg.): **Universitätsjubiläum und Erneuerungsprozeß. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im dreihundertsten Jahr ihres Bestehens 1994**, Leske + Budrich, Opladen 1995, 191 S.

Während der 300-Jahr-Feiern der MLU, welche dabei insbesondere mit Straßenumzügen in schwarzen Umhängen reüssierte, waren auch Reden gehalten worden. Diese werden hier gesammelt vorgelegt: u.a. der Hg. zu den „Ideen der Reform in der Geschichte der Universität zu Halle und ihre gegenwärtige Bedeutung“ und Gunnar Berg über „Die Universität im Jubiläumsjahr 1994, eine Ortsbestimmung in der Gegenwart“. Außerdem denkt Hartwich über den „Zusammenhang von Universitätsjubiläum und Universitätserneuerung“ nach und sind Presseartikel über das Universitätsjubiläum dokumentiert.

Helsper, Werner /Maja S.Maier/Sabine Sandring (Hg.): **Perspektiven der Bildungsforschung. Festvorträge zum zwanzigjährigen Bestehen des Zentrums für Schul- und Bildungsforschung** (Hallesche Universitätsreden 9), Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle (Saale) 2015, 60 S.; online unter www.universitaetsverlag-halle-wittenberg.de/media/upload/file/Kapitel_Vorworte/121-2_Inhalt.pdf

Hensling, Gudrun: **Halle (Saale). weinberg campus. Der erfolgreiche Wandel im Stadtteil Heide-Süd**, Technologie- und Gründerzentrum Halle, Halle (Saale) 2008, 80 S.

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau/Agentur für Technologietransfer und Innovationsförderung A.T.I. Sachsen-Anhalt Süd/Agentur für Technologietransfer und Innovationsförderung ATI Anhalt (Hg.): **Forschungs- und Entwicklungshandbuch für den Kammerbezirk der IHK Halle-Dessau**, Halle 1994, o.S.

Das Handbuch bietet Darstellungen zum Forschungsprofil und Leistungsangebot der Forschungs-, Entwicklungs- und Transfereinrichtungen, Informationen zur technischen Spezialausstattung und Daten für eine Kontaktaufnahme. Im ersten Teil sind die Fachhochschulen und Universitäten mit ihren Fachbereichen, Fakultäten und Instituten dargestellt. Es folgen die außeruniversitären Forschungsinstitute und Forschungs-GmbHs. Schließlich werden Industriebetriebe mit FuE-Leistungen, FuE-Dienstleistungsunternehmen und -Transfereinrichtungen präsentiert. Ein Register ordnet die Einrichtungen nach Produktions- und Dienstleistungsbereichen.

Initiative für eine Vereinigte Linke (Hg.): **Uni & Hochschule** (=Subbotnik in LA Nr. 54, November 1993), Halle/S. 1993, 43 S.

In den zehn Beiträgen zum thematischen Schwerpunkt des Heftes werden insbesondere Aspekte der Umgestaltung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg behandelt.

Kaasch, Michael/Joachim Kaasch (Red.): **Festliche Übergabe des Präsidentenamtes von Benno Parthier an Volker ter Meulen am 13. Februar im Freylinghausen-Saal der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale)** (Nova Acta Leopoldina Neue Folge, Nr. 335, Bd. 89), Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Halle (Saale) 2003, 49 S.

Dokumentiert die Abschiedsrede des scheidenden Leopoldina-Präsidenten Benno Parthier sowie die Antrittsrede seines Nachfolgers Volker ter Meulen.

Köhler, Werner (Hg.): **Feierliche Übergabe des Präsidentenamtes von Heinz Bethge an Benno Parthier am 30. Juni 1990 im Goethe-Theater zu Bad Lauchstädt** (Nova acta leopoldina. Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Neue Folge Nummer 178, Band 65), Kommission Verlag Johann Ambrosius Barth Leipzig, Halle/S. 1990, 41 S.

Dokumentiert die auf der Festveranstaltung gehaltenen Ansprachen, u.a. die des scheidenden und des neuen Akademiepräsidenten sowie die Rede des DDR-Ministers für Forschung und Technologie, Frank Terpe.

Kreckel, Reinhard/Peer Pasternack (Hg.): **Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001** (HoF-Arbeitsberichte 1'02), HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wittenberg 2002, 80 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2002.pdf

HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bestand im Dezember 2001 fünf Jahre. Es war hervorgegangen aus der früheren Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst (1991-1996), welche wiederum im Zentralinstitut für Hochschulbildung der DDR wurzelte. Eine aus diesem Anlass durchgeführte externe Evaluation des Instituts war zu einem positiven Ergebnis gekommen. Der Ergebnisreport resümiert den Aufbau, die Arbeit und die Ergebnisse des Instituts von Dezember 1996 bis Dezember 2001. Er endet mit Darlegungen zur geplanten künftigen Entwicklung und Forschungsprogrammatische von HoF Wittenberg.

Kreckel, Reinhard/Peer Pasternack (Hg.): **10 Jahre HoF** (=die hochschule 1/2007), HoF Wittenberg, Wittenberg 2007, 201 S.

Bilanzierung der Arbeit des ersten Jahrzehnts des Instituts für Hochschulforschung (HoF).

Krüger, Heinz-Hermann/Sibylle Reinhardt/Ralf-Torsten Kramer/Gudrun Meister (Hg.): **Festschrift zum fünfjährigen Jubiläum des Zentrums für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung (ZSL)**, Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung, Halle/S. 1999, 80 S.

Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums des im Mai 1994 gegründeten Zentrums für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung als eines der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren (IWZ) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde in verschiedenen Festreden Bilanz gezogen. Mit der Gründung dieses Zentrums und der Verknüpfung von Hochschulforschung und Lehrerbildung wollte man dem Sachverhalt Rechnung tragen, dass die universitäre Lehrerausbildung aus dem Zusammenwirken verschiedener Disziplinen (den Fachdidaktiken, Fach- und Erziehungswissenschaften) entsteht und daher in Forschung und Lehre einer Koordination bedarf. Die vorliegende Festschrift vereinigt u.a. die obligatorischen Grußworte und Festreden, daneben einen Text „Das ZSL stellt sich vor“ und den Beitrag „Die Zukunft der Lehrerbildung in Sachsen-Anhalt“ (Gerd Harms).

Leucorea, Sektion Sprach- und Kulturwissenschaften (Hg.): **Zentrum für USA-Studien/Center for U.S. Studies** (Dokumentationen der Leucorea, Sektion Sprach- und Kulturwissenschaften H. 1), o.O. (Lutherstadt Wittenberg) 1996, 23 S.

Die Broschüre stellt das 1995 gegründete Zentrum mit Profil und Personal vor. Ein Beitrag von Direktor Hans-Jürgen Grabbe beschreibt „Entstehung und Perspektiven“ des Zentrums.

Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Institut für Soziologie (Hg.): **Jahresbericht 1.4.1992 bis 31.3.1994** (Der Hallesche Graureiher 94-2), Halle/S. 1994, 62 S.

Am 1.12.93 war das Institut offiziell eröffnet worden. Der Bericht spiegelt die Aufbauphase, anfangs „bar der notwendigsten Ressourcen..., z.B. mit einem äußerst störanfälligen Telefon und in einem 'Direktorensessel', an dem das Seitenteil fehlte“ (Institutsdirektor Heinz Sahner).

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): **Festschrift zur Weihe der Sauerorgel in der Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**, Halle/Saale 2007, 59 S.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): **Forschung 1993. Projekte und Publikationen**, Halle/S. 1994, 187 S. Dieser erste Forschungsbericht der MLU nach 1990 liefert Rechenschaft über einen Zeitraum, in dem sich der Umbau der Universität noch im vollen Gang befand. Es wurden nur solche Projekte bzw. Publikationen aufgenommen, die 1993 gefördert wurden bzw. tatsächlich erschienen.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): **Investitur 11. Mai 1990**, o.O. (Halle/S.) o.J. [1990?], 27 S.

Die Broschüre dokumentiert die Rede des scheidenden Rektors Horst Zaschke und des am 11.4.1990 neugewählten Günther Schilling.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): **Investitur 1. Februar 1993**, o.O. (Halle/S.) o.J. [1994?], 22 S.

Die Broschüre dokumentiert die während der Amtseinführung gehaltenen Ansprachen des Dekans der Theologischen Fakultät, Ernst-Joachim Waschke, des scheidenden Rektors Günther Schilling, des Landeswissenschaftsministers Rolf Frick und des neuen Rektors Gunnar Berg.

Mehlig, Johannes: **Wendzeiten. Die Strangulierung des Geistes an den Universitäten der DDR und dessen Erneuerung** (Hochschule und Gesellschaft), Bock + Herchen Verlag, Bad Honnef 1999, 465 S.

Die Publikation versteht sich als subjektive Darstellung des historischen Gegenstands „die Universitäten der DDR in der Vor- und Nachwendzeit“. Eine wesentliche Rolle spielen der Umbruch 1989 und 1990 an den ostdeutschen Hochschulen, namentlich der Martin-Luther-Universität, und dessen Auswirkungen in den darauffolgenden Jahren. Mehlig erlebte die von ihm beschriebene Zeit als Indologe an der Martin-Luther-Universität.

Merbach, Wolfgang/Lutz Wittenmayer (Hg.): **Festschrift zum Ehrenkolloquium für Herrn Professor Dr. agr. Habil. Günther Schilling anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst im Theodor-Roemer-Hörsaal der Landwirtschaftlichen Fakultät in Halle an der Saale am 17. März 1998** (Beiträge aus der Hallenser Pflanzenernährungsforschung), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Bodenkunde und Pflanzenernährung, Halle/Saale o.J., 143 S.

Schilling ist Agrarwissenschaftler und war 1990-1993 Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Müller, Walter: **weinberg campus. zwischen gestern und heute. Teil 1**, hrsg. vom weinberg campus e.V., DVZ-Verlags-GmbH, Halle/Saale 2007, 36 S.

Müller, Walther/Heiner Schnellling (Hg.): **Die denkmalpflegerische Restaurierung des Hauptgebäudes der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle**, Fliegenkopf Verlag, Halle 2000, 88 S.

Am 22. Mai 2000 öffnete die Sonderausstellung „Die Universitäts- und Landesbibliothek nach der Restaurierung“. Der Begleitband zur Ausstellung bietet zahlreiche Details zum Werden und Wachsen der vor 120 Jahren erbauten ULB. Mit folgenden Beiträgen: „Kurze Geschichte der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“ (Walter Müller), „Die Baugeschichte der Universitätsbibliothek und ihrer Vorgängerbauten“ (Angela Dolgner), „Die Restaurierung des Hauptgebäudes der Universitäts- und Landesbibliothek in Halle“ (Jörg Kowalski, Thomas Mahler), „Die künftige Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek“ (Heiner Schnellling), „Chronik zur Geschichte der Bibliothek“ (Walter Müller), „Ausgewählte Literatur zur Geschichte der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle“ (Walter Müller).

Noell, Matthias (Hg.): **Die Burg Giebichenstein in Halle, alphabetisch geordnet. Eine Hochschulenzyklopädie** (Schriftenreihe der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle Bd. 26), form+zweck, Berlin 2015, 544 S.

Die Hochschulenzyklopädie dokumentiert in insgesamt 825 Einträge von 82 Autoren die Geschichte der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, die aufgrund der alphabetischen Anordnung ohne stringente Erzählung und ohne Darstellung von Entwicklungssträngen auskommt. Dieser fragmentierten Berichterstattung liegt dennoch eine inhaltliche Struktur zugrunde: Um Balance und Vollständigkeit zu gewährleisten, wurden Beiträge entlang der folgenden Abteilungen akquiriert: Zeitabschnitte, Hochschule, Welt, Theorie und Praxis, Orte und Bauten, Objekte, Aktivitäten und Dokumentationen, Sonderbares, statistische Daten sowie Sonstiges.

Obst, Helmut/Paul Raabe: **Die Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Geschichte und Gegenwart**, fliegenkopf verlag, Halle (Saale) 2000, 260 S.

Olbertz, Jan H. (Hg.): **Erziehungswissenschaft, Traditionen, Themen, Perspektiven**, Leske + Budrich, Opladen 1997, 286 S.

Der Band sucht das aktuelle Spektrum erziehungswissenschaftlicher Forschung an der Martin-Luther-Universität in Halle/S. vorzustellen. U.a. liefert der Hg. einen kursorischen Überblick zu „Traditionen und Perspektiven der Pädagogik in Halle“, wobei auch die Neugründung des FB Erziehungswissenschaften nach 1989 verhandelt werden. Gisela Heinzelmann und J. H. Olbertz widmen sich den „Senioren im Hörsaal – akademische Altenbildung am Beispiel des Seniorenkollegs“ der MLU.

Pasternack, Peer (Hg.): **Hochschul- und Wissensgeschichte in zeithistorischer Perspektive. 15 Jahre zeitgeschichtliche Forschung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)** (HoF-Arbeitsbericht 4'12), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2012, 135 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_4_2012.pdf

HoF ist die einzige unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen, die kontinuierlich auch (zeit)historische Themen bearbeitet. Der 15. Jahrestag der Institutsgründung ist Anlass, diesen Aktivitätsstrang zu resümieren. Dazu wurden die 11.700 Druckseiten, die in diesem Zusammenhang veröffentlicht wurden, auf etwas über 100 Seiten, d.h. rund ein Prozent, komprimiert: Die zentralen Ergebnisse der 42 realisierten Projekte werden auf jeweils drei Seiten zusammengefasst, sortiert in drei Kapiteln: „Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung seit 1945“, „Fächer & Orte: Fallstudien“, „DDR in Forschung und Lehre“.

Pasternack, Peer: **HoF-Report 2006–2010. Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg** (HoF-Arbeitsbericht 5'2011), unt. Mitarb. v. Anke Burkhardt u. Barbara Schnalzer, m. Exkursen v. Anke Burkhardt, Karsten König, Peer Pasternack und Manfred Stock, Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Halle-Wittenberg 2011, 90 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_5_2011.pdf

Im Mittelpunkt des Reports stehen die 2006-2010 realisierten drei Forschungsprogramme: Föderalismus und Hochschulen; Nachwuchsförderung und wissenschaftliches Personal; Hochschulen in Ostdeutschland. Daneben werden die vier Kompetenzlinien des Instituts dargestellt: Hochschulbildung, Studienreform, Studierende; Governance, Qualitäts- und Organisationsentwicklung im Hochschulsektor; Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor; Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt. In sechs thematischen Exkursen werden zudem ausgewählte Ergebnisse der Forschungsarbeiten resümiert: Wandel der Hochschulbildung und gesellschaftliche Entwicklung seit 1950; Bologna-Reform; Akademisierung der Frühpädagogik; Nachwuchsförderung, Karriereverläufe und Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft; Hochschulgovernance; ostdeutsche Hochschulen im demografischen Wandel.

Pasternack, Peer: **Konsolidierte Neuaufstellung. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2011–2015** (HoF-Arbeitsbericht 1'2016), Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Halle-Wittenberg 2016, 124 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_1_2016.pdf

Der Report resümiert das vierte Jahrfünft des Instituts 2011 bis 2015. Im Mittelpunkt steht die vorangetriebene Profilierung des Forschungsprogramms: Wesentliche Teile der Arbeit kreisten um das Thema „Raumbezogene Fragen der Hochschul- und Bildungsentwicklung im demografischen Wandel“. Damit wurde einerseits an frühere Themen angeknüpft, insbesondere an die Befassung mit der Systemtransformation und den Transformationsfolgen im ostdeutschen Wissenschaftssystem seit 1990 sowie die Analyse der Föderalismusreform-Auswirkungen auf die Hochschulen. Andererseits ist damit erstmals ein langfristiges Leitthema des HoF-

Forschungsprogramms etabliert worden. Zugleich gelang es, angestammte Kompetenzschwerpunkte weiter zu pflegen: Nachwuchsförderung, wissenschaftliches Personal incl. Gleichstellungsfragen; Hochschulbildung, Studienreform und Studierende; Hochschulgovernance, Qualitäts- und Organisationsentwicklung; bildungsbezogene Zeitgeschichte sowie Hochschule und Bildung in Sachsen-Anhalt. Zu all diesen Themen wurden 62 Projekte bearbeitet, davon 52 Drittmittelprojekte, finanziert von 22 Mittelgebern, sowie 22 Workshops und Tagungen durchgeführt. Die Erträge an Forschungs- und Transferwissen konnten u.a. in 15 Monografien und 16 Herausgeberbänden, 41 Forschungsberichten und acht veröffentlichten Handreichungen dokumentiert werden.

Pasternack, Peer: **20 Jahre HoF. Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg 1996–2016: Vorgeschichte – Entwicklung – Resultate**, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 273 S. Online unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/01_20_J_HoF_Buch_ONLINE.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) war eine Gründung gegen mancherlei Wahrscheinlichkeiten. Warum und wie es dennoch 1996 zu dieser Gründung kam und auf welcher Vorgeschichte sie aufbaute, verdient, erzählt zu werden, ebenso wie die 20 Jahre seither. Diese halten reichlich Stoff für eine exemplarische Erzählung bereit: wie sich ein ‚Ost-Institut‘ als ein gesamtdeutsches zu konsolidieren vermochte, welche Neuerfindungen seiner selbst es dabei zu bewerkstelligen hatte, wie sich Forschung jenseits der Bindung an eine Einzeldisziplin organisieren lässt, auf welche Weise sich ein Institut auf sein Sitzland einlassen kann, ohne darüber zum Regionalinstitut zu werden, und wie sich bei all dem externe und interne Turbulenzen produktiv wenden lassen.

Pasternack, Peer/Tim Hutschenreuter (Red.): **HoF-Lieferungen. Die Buchpublikationen des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 88 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/01_hof_buecher_katalog_2013.pdf

Die Forschungsarbeit des Instituts für Hochschulforschung spiegelt sich vor allem in den daraus entstehenden Publikationen wider. Unter diesen wiederum ragen die Monografien, Sammelbände, Themenhefte der Institutszeitschrift „die hochschule“ und Online-Dokumentationen heraus: Sie sind die wesentlichen geronnenen Ergebnisse der häufig mehrjährigen Projekte. Die Broschüre stellt die seit 1997 erschienenen Veröffentlichungen, inhaltlich gegliedert, vor. Die Kapitel: Raumbezüge der Hochschulentwicklung – Ostdeutsche Hochschulen – Hochschulen und demografischer Wandel; Governance, Steuerung und Organisation von Hochschulen; Wissenschaftlicher Nachwuchs – Hochschulpersonal – Gleichstellung im Hochschulbereich; Hochschulbildung, Studienreform, Studierende; Internationalisierung & internationale Hochschulentwicklungen; Zeitgeschichte von Hochschule und Bildung; Referenzraum Sachsen-Anhalt.

Pasternack, Peer/Axel Müller: **Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geografischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2005, 156 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_7_2005.pdf

Das Schlagwort Wissensgesellschaft wird typischerweise exklusiv mit Metropolen und verdichteten Räumen assoziiert. Indessen lebt die Hälfte der deutschen Wohnbevölkerung in ländlichen und klein- bzw. mittelstädtisch geprägten Regionen. Das verweist auf ein wissenschaftliches Gestaltungsproblem: das Zentrum-Peripherie-Verhältnis. Wie lassen sich geografische Randlagen in wissenschaftliche Entwicklungen einbinden? In welcher Weise partizipieren periphere Orte an der rasanten Verbreiterung von Qualifikationserfordernissen, Bildungsbedürfnissen und Verwissenschaftlichungstendenzen? Wie ist zu verhindern, dass es zum biografischen Makel gerät, außerhalb großstädtischer Milieus aufgewachsen, sozialisiert worden und zur Schule gegangen zu sein? Welche Vermarktungschancen haben kleinere Orte für ihre spezifischen Bildungsangebote, seien es solche in der beruflichen Qualifizierung oder kulturtouristische Attraktionen? Diese Fragen werden hier am Beispiel Wittenbergs – einst Sitz einer berühmten Universität – exemplarisch verhandelt. Es wird untersucht, welche Potenziale Wittenberg hat und gegebenenfalls entwickeln könnte, um sich künftig explizit als Bildungsstandort zu profilieren. Dabei wird von dreierlei ausgegangen: Bildung und Bildungsangebote sollen zum ersten Teilhabechancen und Lebensqualität der ansässigen Wohnbevölkerung steigern, zum zweiten die Stadt überregional attraktivieren und zum dritten wirtschaftliche Effekte erzeugen. Dieser Betrachtung entsprechend werden konkrete Handlungsoptionen für Wittenberg entwickelt. Sie zielen darauf, (a) Ideen für den Ausbau von Studium, Forschung und Wissenschaftsservice zu bewerten bzw. zu formulieren, (b) Anregungen für eine nachhaltige Aktivierung der Wittenberger Bürgerschaft zu geben und (c) Überlegungen anzustellen, wie der vorhandene Bildungstourismus gestärkt und mit neuen Impulsen versehen werden könnte.

Pieplow, Sylvia: **Vom IBP zum IPB. 50 Jahre Pflanzenbiochemie in Halle**, Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie, Halle 2008, 90 S.

Raabe, Paul: **In Franckes Fußstapfen. Aufbaujahre in Halle an der Saale**, Arche Verlag, Zürich/Hamburg 2002, 309 S.

Die Franckeschen Stiftungen, vor über dreihundert Jahren von dem Pietisten und Pädagogen August Hermann Francke (1663-1727) gegründet und zu einer einzigartigen sozialen und pädagogischen Anstalt für Waisenkinder ausgebaut, gelten heute als einer der herausragendsten kulturellen Schätze in den neuen Bundesländern. Dass dieses heute wieder so ist – das einzigartige barocke Ensemble war in der DDR dem Verfall preisgegeben – verdankt sich vor allem Paul Raabe – bis zu seiner Pensionierung Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel –, der 1992 Direktor dieser Stiftungen wurde. Inzwischen wird die Erhaltung der Franckeschen Stiftungen als Baudenkmal von der UNESCO gefördert, die theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität ist in einigen Stiftungsgebäuden heimisch geworden ebenso wie zwei Grundschulen, ein Gymnasium, eine Kindertagesstätte, das Canstein-Bibelzentrum, das Pietismusforschungszentrum und der FB Erziehungswissenschaften der Universität. Paul Raabes Erfahrungen beim Wiederaufbau der Franckeschen Stiftungen, die Widerstände und enormen Schwierigkeiten, die kleinen Siege und Niederlagen sind hier zu einem Rechenschaftsbericht verarbeitet worden.

Rosenfeld, Martin T.W./Peter Franz/Diana Roth: **Was bringt die Wissenschaft für eine Region. Regionale Innovations-, Wachstums- und Einkommenseffekte von öffentlichen Hochschule und Forschungseinrichtungen am Beispiel der Region Halle** (Schriften des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle Bd. 18), Nomos Verlag, Baden-Baden 2005, 208 S.

In neueren ökonomischen Theorien werde dem technischen Fortschritt und dem Humankapital ein entscheidender Einfluss auf das regionale Wachstum zugeschrieben. Diese Faktoren könnten unmittelbar durch die Leistungen öffentlicher Wissenschaftseinrichtungen (Hochschulen, außeruniversitäre Forschungsinstitute) beeinflusst werden (sog. Angebotseffekte von Wissenschaftseinrichtungen). Zusätzlich bewirkten Wissenschaftseinrichtungen auch Nachfrageeffekte. Die Studie untersucht die Angebots- und die Nachfrageeffekte am Beispiel der Wissenschaftseinrichtungen in der Region Halle. Dabei stehen die Fragen im Mittelpunkt, welche Teilregionen von diesen Effekten profitieren, und in welchem Ausmaß die Unternehmen in Sachsen-Anhalt Wissenstransfers mit den Wissenschaftseinrichtungen der Region Halle praktizieren.

Roth, Diana: **Die Wissenschaftseinrichtungen als Standortfaktor. Eine handlungsorientierte empirische Untersuchung über das Wissenstransferpotenzial in einer Region, dargestellt am Beispiel der Wissenschaftseinrichtungen in der Region Halle** (IWH Sonderheft 4/2006), Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Halle 2006, 272 S.

Im Mittelpunkt steht der regionale Wissenstransfer zwischen den Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen. Da aber regionale Wissenstransfers nur eine mögliche Handlungsoption für die beteiligten Akteure sind, wird weiterhin untersucht, welche Gründe die Akteure hatten, diese Option zu wählen bzw. nicht zu wählen. Dargestellt werden die einzelnen Wissenstransferformen, deren Wirkungen und Bedingungen für erfolgreiche Wissenstransfers.

Rupieper, Hermann-Josef (Hg.): **Die friedliche Revolution in Sachsen-Anhalt**, mdv Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2000, 213 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die Beiträge „Die Tätigkeit der Initiativgruppe während der friedlichen Revolution an der Martin-Luther-Universität“ (Bruno Tauché) und „Der Runde Tisch am Bereich Medizin der Martin-Luther-Universität“ (Peter Hermann).

Schäfer, Rudolf (Hg.): **Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle**, Burg Giebichenstein, Halle 2002, 95 S. Mit CD-Rom: Die Burg im Detail. Katalog der Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design.

Ein Band mit dem historischen Abriss des Werdegangs der Burg, mit einem Kaleidoskop verschiedener Bilder, alle Seiten studentischen Lernens, Arbeitens und Lebens berührend, mit einem den Bildteil durchlaufenden Text, der kontrapunktisch die Tiefe der dem kreativen Prozess notwendigen geistigen Auseinandersetzung transparent macht. Das Buch umschließt, einem Cover gleich, den Kern des Ganzen: eine CD-ROM. Dort stellen sich Lehrende mit ihren Lehrkonzepten und Studierende mit ihren Arbeiten vor.

Schultz, Andrea: **Die Universität als Wirtschaftsfaktor. Regionalwissenschaftliche Einkommens- und Beschäftigungseffekte sowie Wissenstransfer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**, Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2007, 112 S.

Stadt Halle (Saale), Dezernat Wirtschaft und Arbeit: **Wissenschaftsatlas Leipzig/Halle**, Halle/S. 2008, 16 S. Volltext unter http://www.halle.de/Veroeffentlichungen/wissenschaftsatlas_leipzig_halle_2008.pdf

Stief, Johann (Hg.): **Neu Werk 6. Konzepte zum Umbau der Villa Neuwerk 6 zu einer Hochschulbibliothek der HKD Halle. Semesterdokumentation Wintersemester 2001/2002**, Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Halle 2002, 87 S.

Thome, Helmut: **Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Halle. Ergebnisse einer Befragung von Neuimmatrikulierten des Wintersemesters 1994/95 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (Der Hallesche Graureiher Nr. 96–7), Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1996, 80 S. + Anh.

In Halle wurde die alljährliche Studienanfängerbefragung des Hochschul-Informationssystem HIS Hannover aufgrund einer Kooperationsvereinbarung zwischen HIS und dem örtlichen Institut für Soziologie als Vollerhebung durchgeführt. Die Studie geht insbesondere auf folgende Schwerpunkte ein: Regionale und soziale Herkunft der Studierenden, Geschlechterproportionen bei Studierberechtigung und Studierneigung, Wohnsituation und Finanzierung des Studiums, Wahl der Universität und aktuelle Situationsbeurteilung, Motive zur Wahl des Studienfaches und politische Einstellungen.

Ulrich, F. Eckhard: **ich habe aufgegeben dieses land zu lieben. Gedichte**, Fliegenkopf Verlag, Halle/S. 1993, 81 S.

Der Autor, Prof. für Innere Medizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hatte in der DDR für die Schublade Gedichte geschrieben, war nach 1989 in den Verdacht einer Inoffiziellen Mitarbeiterschaft für das MfS geraten, hatte einen Ausweg aus den daraufhin einsetzenden Angriffen im Freitag 1992 gesucht und war danach von dem IM-Vorwurf entlastet worden: In einer schwierigen Situation sei er Anfang der 70er Jahre zum Schein auf erpresserische Forderungen des MfS eingegangen, habe sich gleichwohl sofort in der Klinik dekonspiriert, woraufhin er zum Beobachtungsobjekt des MfS geworden sei. Diese Umstände verschafften dem Gedichtbändchen - Arbeiten aus den Jahren 1960 bis 1987 enthaltend - herausgehobene öffentliche Aufmerksamkeit. Der Band enthält einen Nachruf von Friedrich Schorlemmer: „An einer vergifteten Atmosphäre gestorben“.

Wenzel, Klaus-Peter: **Die Wiedergeburt der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Ergebnis einer west-/ostdeutschen Gemeinschaftsarbeit 1992–2000**, Cornelius Projekte-Verlag, Halle 2012, 119 S.

Im hiesigen Kontext interessiert die Beschreibung der Wiederaufbauphase nach 1990.

Ziegler, Hansvolker: **Sozialwissenschaften und Politik bei der deutschen Wissenschafts-Vereinigung. Der Fall der „Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern“ (KSPW). Bericht eines engagierten Beobachters (discussion papers)**, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin 2005, 84 S.

Die Publikation rekonstruiert die kurze Geschichte „Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern“ (KSPW), die ihren Sitz in Halle hatte. Der Autor war daran als verantwortlicher Referatsleiter im Bundesministerium für Forschung und Technologie beteiligt.

Zierold, Steffen: **Stadtentwicklung durch geplante Kreativität? Kreativwirtschaftliche Entwicklung in ostdeutschen Stadtquartieren** (HoF-Arbeitsbericht 1'2012), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2012, 63 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2012.pdf

Der generelle gesellschaftliche Wandel von der Industriegesellschaft zur wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft ist in den ostdeutschen Städten mit deindustrialisierenden Transformationsfolgen und einem zugespitzt verlaufenden demografischen Wandel verbunden. Daraus ergeben sich umfassende Anpassungserfordernisse. Dazu zählt die Neuausrichtung der Kommunen, die den Umstrukturierungsprozess gestalten und dabei neue Wege gehen müssen. Hierbei wird in zahlreichen Städten die aktive Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft als eine Möglichkeit betrachtet, produktiv mit den sich überlagernden Wandlungsprozessen umzugehen. Zugleich sind damit die Hochschulen angesprochen als diejenigen Institutionen, die wesentliche Voraussetzungen für kultur- und kreativwirtschaftlichen Entwicklungen bereitstellen. Die Studie analysiert dies an Beispielen in den Städten Halle (Saale) und Erfurt: Inwieweit ist administrative kommunale Planung in der Lage, Bedingungen zu schaffen, um Kultur- und Kreativwirtschaft zu entwickeln und zu fördern?

Magdeburg

Dippelhofer-Stiem, Barbara/Jörg Jopp-Nakath: **Nach dem Magisterexamen: Einmündung in den neuen Lebensabschnitt und Ertrag des Studiums. Eine Befragung von Absolventinnen und Absolventen des Magisterstudiengangs der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg** (Arbeitsbericht Nr. 41), Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Magdeburg 2006, 44 S. Volltext unter <http://www.uni-magdeburg.de/soz/publikationen/download/41.pdf>

Die Studie stützt sich auf die Angaben und Stellungnahmen von Absolventinnen und Absolventen des Magisterstudiengangs der Otto von Guericke-Universität Magdeburg, die zwischen 1995 und 2006 das Examen erfolgreich abgelegt haben. Zum einen wird der Übergang in den neuen Lebensabschnitt ergründet, mitsamt den darauf wirkenden Einflüssen. Zum anderen werden die Universität und das Studium im retrospektiven Lichte beleuchtet. In die Befragung einbezogen waren – bei einer Rücklaufquote von 32 Prozent – 135 Personen. 40 Prozent haben die Magisterarbeit im Hauptfach Pädagogik geschrieben, weitere 40 Prozent in einem sozialwissenschaftlichen Fach (Soziologie, Sportwissenschaft, Politikwissenschaft). Ein Fünftel rekrutiert sich aus den sechs Bereichen der Geisteswissenschaften.

Dippelhofer-Stiem, Barbara/Jörg Jopp-Nakath: **Lehrveranstaltungen im Urteil von Studierenden. Ein empirischer Beitrag zur Qualitätsmessung** (Arbeitsbericht Nr. 7), Institut für Soziologie Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Magdeburg 2001, 146 S. Volltext unter http://www.iso.z.ovgu.de/soz_media/downloads/arbeitsberichte/07.pdf

In die Untersuchung von 2000/01 waren die Hörerinnen und Hörer aus fünf stark frequentierten Vorlesungen und Seminaren des Grundstudiums einbezogen. Insgesamt haben sich 358 Personen an der Umfrage beteiligt. Sie nahmen Stellung zu den Rahmenbedingungen des Lehrens, zur fachlichen und didaktischen Kompetenz der jeweiligen Dozierenden. Sie gaben aber auch Auskunft zur eigenen sozialen Situation, schilderten ihre studienbezogenen Vorstellungen, Orientierungen und Handlungsbereitschaften.

Dippelhofer-Stiem, Barbara/Jörg Jopp-Nakath: **Wie familienfreundlich ist die Universität? Empirische Befunde aus einer Befragung von Beschäftigten und Studierenden der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg** (Arbeitsbericht Nr. 55), Institut für Soziologie, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Magdeburg 2009, 81 S. Volltext unter http://www.iso.z.ovgu.de/soz_media/downloads/arbeitsberichte/55.pdf

Anlass und Motivation der Studie war, dass in jüngster Zeit an vielen Hochschulen ein verstärktes Bemühen eingesetzt hat, die Bedingungen und Strukturen vor Ort familienfreundlicher zu gestalten. Auch die OVGU habe sich diesen Initiativen angeschlossen und könne erste Erfolge vorweisen, etwa mit der Verleihung des Grundzertifikats des Audits „familiengerechte hochschule“. Bestandteil der bisherigen Aktivitäten ist zudem eine empirisch begründete Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation. Der Bericht stützt sich auf zwei Erhebungen von 2007 und 2008. Ergänzend werden deutschlandweite Repräsentativdaten aus dem 10. Studierenden survey einbezogen.

Dippelhofer-Stiem, Barbara/Till Krenz: **Motive, Informationsquellen und Determinanten der Wahl des Studienorts. Befunde aus einer Befragung von Neuimmatrikulierten an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg im WS 2011/12** (Arbeitsbericht Nr. 61), Institut für Soziologie, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Magdeburg 2012, 58 S. Volltext unter http://www.iso.z.ovgu.de/soz_media/downloads/arbeitsberichte/61int.pdf

Die Studie widmet sich den Motiven und Informationsquellen sowie den Determinanten der Wahl des Studienorts. Die empirischen Befunde ergeben ein Porträt der befragten Neuimmatrikulierten der Otto-von-Guericke Universität. Abschließend werden die Befunde analysiert und Empfehlungen formuliert.

Gansel, Benjamin/Matthias G. Raith/Helge M. Wilker: **Die Hochschule als regionaler Impulsegeber für Unternehmensgründungen. Eine empirische Untersuchung des Technologietransfers der Universität Magdeburg 1990 bis 2004** (Working Paper No. 21), Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Magdeburg 2005. 23 S.

Untersucht werden die Unternehmensgründungen aus der Hochschule als Indikator für Wachstumsstärke. Anhand der Daten des GEM Länderberichts Deutschland für das Jahr 2004 wird zunächst gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit für einen Hochschulabsolventen, ein potenziell wachstumsstarkes Unternehmen zu gründen, fast doppelt so hoch ist wie für jemanden ohne Hochschulabschluss. Da Gründungen aus der Hochschule häufig im Umfeld der Hochschule angesiedelt sind, ist ein sichtbarer Effekt auf die Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes zu erwarten. Als Beispiel wird der Technologietransfer der Universität Magdeburg in Form von Neugründungen von 1990 bis 2004 untersucht. Von besonderem Interesse ist der Einfluss von Infrastruktur- und Ausbildungsmaßnahmen auf die Quantität und Qualität von Unternehmensgründungen. Die Analyse ergibt, dass wachstumsstarke Gründungen eine entsprechende Infrastruktur erforderten, aber nicht nachhaltig dadurch generiert werden könnten. Nachhaltigkeit erfordert vielmehr eine auf Gelegenheiten ausgerichtete Gründerunterstützung in Form von Ausbildung und Begleitung.

Jahn, Heidrun: **Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1998, 40 S.

Ziel des Modellversuches war es, Studienangebote an Fachhochschulen zu erproben, die sich durch einen besonderen Praxisbezug in dreijähriger dualer Ausbildung auszeichnen und zu nachgefragten Qualifikationen – dokumentiert in dem alternativen Fachhochschulabschluss Diplom (BA für Berufsakademie) – führen. Es sollen duale Studiengänge sein, die inhaltliche und methodisch-organisatorische Möglichkeiten für eine enge Verbindung der beiden Lernorte Hochschule und Betrieb eröffnen.

Jahn, Heidrun: **Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1999, 35 S.

Ein besonderer Anspruch dualer Studiengangsentwicklung, dessen Umsetzung im Modellversuch an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg erprobt wird, ist der Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen durch die Studierenden im Zusammenwirken von Hochschule und Betrieb. Der Report thematisiert drei miteinander verbundene Schwerpunkte für die Gestaltung des Qualifikationserwerbs in dualen Studiengängen: die Motive von Studierenden und Betrieben für die Teilnahme an diesen Studiengängen und Bedingungen ihrer Förderung; gemeinsame und spezifische Qualifizierungs- und Sozialisationsleistungen der Studienorte ‚Hochschule‘ und ‚Betrieb‘ und curriculare Verbindungen zwischen dem Studium an der Hochschule und der Ausbildung im Betrieb. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die curriculare Abstimmung zwischen den Akteuren in Hochschule und Betrieb ein zentrales Problem bei der Gestaltung des dualen Qualifikationserwerbs ist und weisen auf Möglichkeiten für die Verbesserung der Zusammenarbeit hin.

Jahn, Heidrun: **Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2001, 58 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2001.pdf

Der Report beschreibt die Einschätzungen der verschiedenen Akteure bezogen auf die Studiengangziele, den Grad ihrer Realisierung und auf weitere zentrale Aspekte der Studienkonzeption. Er zeigt auf, wie sich der Modellversuch in den allgemeinen Kontext der Etablierung dualer und gestufter Studiengänge einordnet und weshalb die Übernahme der erprobten Studiengänge in das Regelangebot der beteiligten Fachhochschulen zu befürworten ist.

Marotzki, Winfried (Hg.): **Wieviel Pluralismus braucht der Mensch? Eine Hochschule sucht ihre Identität**, Deutscher Studien Verlag, Weinheim 1993, 266 S.

Unter dem Titel dieses Sammelbandes fand im April 1992 ein Kolloquium für Wissenschaftler der Pädagogischen Hochschulen statt, um eine Auseinandersetzung mit dem eigenen wissenschaftlichen Erbe anzuregen. U.a. mit folgenden Beiträgen: „Zur Geschichte der Pädagogischen Hochschule Magdeburg“ (Hans Otto Gericke/Mathias Tullner), „Zur Chronologie der Abwicklung von Teilbereichen der Pädagogischen Hochschule Magdeburg“ (Wolfgang Ortlepp), „'Ungehörige Träume'? - Frauen an der Pädagogischen Hochschule Magdeburg“ (Heidrun Bomke), „Das vereinigte Europa und die Sprachenvielfalt aus der Sicht des Sprachenzentrums der Pädagogischen Hochschule Magdeburg“ (Helfried Illge), „Wider die Gewissheiten des Gewohnten. Anmerkungen zur Weiterentwicklung der kultur-historischen Tradition in der Ausbildung von SonderpädagogInnen in Magdeburg“ (Manfred Jödecke), „Was mich bewegt“ (Ingeborg Brückner), „Psychologie der Erneuerung“ (Renate Topel), „Pluralität – Ein vor der Wende nicht gekannter Begriff in der mathematischen Fachausbildung künftiger Grundschullehrer“ (Richard Hoffrichter), „Musikkultur an der Lehrerbildungseinrichtung in Magdeburg“ und „Konsonanz – Dissonanz. Emanzipation der Dissonanz in der Musik“ (beide Sigrid Hansen). Im Anhang befinden sich einerseits das Ausbildungs- und Forschungsprofil der Pädagogischen Hochschule Magdeburg vom Juli 1992 und andererseits Lehrprogramme für die Ausbildung von Diplomlehrern der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen im Fach Pädagogik, Studienanleitungen und Studienführer aus den 80er Jahren.

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, der Rektor (Hg.): **Berufungen an unserer Universität** (Uni-Report-Personalia H. 1), Magdeburg 1994, 16 S.

Das Sonderheft stellt die zwischen 3. Oktober 1993 und 30. September 1994 an die Magdeburger Universität berufenen HochschullehrerInnen vor.

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Medizinische Fakultät, der Dekan (Hg.): **Universitätsklinikum Magdeburg aktuell. Sonderausgabe 2004. 50 Jahre Hochschulmedizin in Magdeburg**, Magdeburg 2004, 20 S. Volltext unter

http://www.med.uni-magdeburg.de/unimagdeburg_mm/Downloads/Informationsmaterial/uniklinikum_aktuell_2004_sonderausgabe-p-30002.pdf

Zunächst wird ein Rückblick auf die Hochschulmedizin in Magdeburg bis 1993 gegeben, anschließend auf die Entwicklung zur Medizinischen Fakultät eingegangen. Abschließend ein Überblick über die bauliche Entwicklung der Medizinischen Fakultät Magdeburg.

Pollmann, Klaus Erich (Hg.): **Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Festschrift**, mdv Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2003, 208 S.

Nach 1989 waren drei Magdeburger Hochschulen die Basis für die 1993 gegründete Otto-von-Guericke-Universität. Aus Anlass des doppelten Jubiläums – 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg und zehnjähriges Bestehen der Otto-von-Guericke-Universität – vereint die vorliegende Festschrift zahlreiche, zumeist aus persönlicher Erfahrung gespeiste Beiträge. Die Jahre nach 1989 behandeln folgende Beiträge: „Bemerkungen zur Entwicklung der Technischen Universität ‚Otto von Guericke‘ im Zeitraum 1990 – 1993“ (Jürgen Dassow), „Die Gründung einer Fakultät. Absichten, Probleme und Ergebnisse des Aufbauprozesses der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften“ (Erhard Forndran), „Die Neugründung der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg“ (Alois Wenig), „Ausschnitt aus der Konzilsrede am 30. April 1998“ (Harald Böttger), „Die Otto-von-Guericke-Universität seit 1993“ (Klaus Erich Pollmann), „Die bauliche Entwicklung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg“ (Wolfgang Lehnecke), „Die bauliche Entwicklung der Medizinischen Fakultät“ (Veronika Rätzel), „10 Jahre vertragliche Zusammenarbeit mit der Niigata University, Japan“ (Lutz Wisweh), „22 Jahre vertragliche Hochschulkooperation mit der Universidad Central ‚Marta Abreu‘ de Las Villas Santa Clara, Kuba“ (Lutz Wisweh), „Die Kooperation mit der Universität Mumbai (Bombay)“ (Bernd-Peter Lange). Im Anhang befinden sich diverse Dokumente und Aufstellungen, u.a. „Die Bedeutung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für Sachsen-Anhalt in den nächsten beiden Jahrzehnten“ und „Chronik 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg“.

Puhle, Matthias (Hg.): **Guerickes Erben. 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg – 10 Jahre Otto-von-Guericke-Universität. Begleitheft zur Ausstellung „Guerickes Erben. 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg - 10 Jahre Otto-von-Guericke-Universität“ im Kulturhistorischen Museum Magdeburg vom 15.06. bis 31.10.2003** (Magdeburger Museumshefte Bd. 19), Magdeburg 2003, 159 S.

Der Band dokumentiert detailliert die Entwicklung des Hochschulstandorts Magdeburg. Es wird die Geschichte von den Anfängen in der Nachkriegszeit über den Ausbau der drei selbständigen Hochschulen – Hochschule für Schwermaschinenbau zur Technischen Hochschule und schließlich zur Technischen Universität, Medizinische Akademie von einer bloß klinischen Ausbildungsstätte zur vollen Fakultät, Institut für Lehrerbildung zur Pädagogischen Hochschule – ausführlich nachgezeichnet. Die Technische Hochschule entwickelte sich mit engem Bezug zum Schwermaschinenbaukombinat der Stadt. Der Zusammenbruch des Kombinat machte dann einen umfassenden Strukturwandel der technischen Fakultäten notwendig. Aus der Medizinischen Fakultät hatte sich schon zu Beginn der achtziger Jahre ein renommiertes Akademieinstitut entwickelt, welches die Grundlage für den heutigen neurowissenschaftlichen Schwerpunkt bildete. 1993 waren die drei Hochschulen die Basis für die dann gegründete Otto-von-Guericke-Universität mit Ingenieurs- und Naturwissenschaften, Medizin, Wirtschafts-, Sozial-, und Geisteswissenschaften.

Rosner, Ulf/Joachim Weimann: **Die ökonomischen Effekte der Hochschulausgaben des Landes Sachsen-Anhalt. Teil 1: Direkte monetäre Effekte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)** (Working Papers Nr. 12/2003), unt. Mitarb. v. Hagen Findeis und Harald Simons, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Magdeburg 2003, 112 S. Volltext unter <http://ids.hof.uni-halle.de/documents/t655.pdf>

Ziel der Studie ist es, die ökonomischen Vorteile abzuschätzen, die dem Land Sachsen-Anhalt durch die Finanzierung der Hochschul- und Forschungseinrichtungen entsteht. Dafür werden die direkten Effekte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) untersucht.

Rosner, Ulf/Joachim Weimann: **Die ökonomischen Effekte der Hochschulausgaben des Landes Sachsen-Anhalt. Teil 2: Fiskalische, Humankapital- und Kapazitätseffekte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)** (Working Papers Nr. 19/2003), unt. Mitarb. v. Renate Bendel/Hagen Findeis/Harald Simons, Universität Magdeburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Magdeburg 2003, 163 S. Volltext unter: <http://econwpa.repec.org/eps/urb/papers/0402/0402001.pdf>

Ziel der Studie ist es, die ökonomischen Vorteile abzuschätzen, die dem Land Sachsen-Anhalt durch die Finanzierung der Hochschul- und Forschungseinrichtungen entstehen. Dafür werden die Umweffekte der Hochschulfinanzierung untersucht sowie die Resultate, welche durch die Ansiedlung von Forschungsinstituten entstehen, aufgeführt.

Rosner, Ulf: **Regionalökonomische Effekte von Hochschulen. Theorie, Meßkonzepte und Wirkungsweisen am Beispiel der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)**, docupoint Verlag, Magdeburg 2006. 304 S.

Ausgehend von der wirtschaftlichen Ausgangslage des Landes wird auf Grundlage des Konzepts regionaler Invoationssystem analysiert, in welchem Umfang und auf welchen Wegen der Wissens- und Humankapitaltransfer durch die Hochschulen in der Region stattfindet. Im empirischen Teil wird am Beispiel der OVGU und der Hochschule Magdeburg-Stendal mit Hilfe einer regionalisierten Input-Output-Analyse gezeigt, dass die kurzfristigen Nachfrageeffekte aufgrund zusätzlicher monetärer Zuflüsse nach Sachsen-Anhalt deutlich größer seien als die Aufwendungen des Landes für den Unterhalt der Hochschulen. Die Mittelzuflüsse erhöhten die Beschäftigung in Sachsen-Anhalt um ca. 2.000 Arbeitsplätze, zusätzlich zu den rund 1.700 direkt an den Hochschulen Beschäftigten. Ergänzend werden fiskalische Einnahmeeffekte der Hochschulen für den Landeshaushalt berechnet, die sich aus der Fähigkeit der Hochschule ergeben, Menschen in die Region zu ziehen bzw. in der Region zu halten. Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, mit welchen Maßnahmen die regionalökonomische Wirksamkeit der Hochschulen verbessert werden kann.

Schenk, Michael/Gerhard Müller (Hg.): **20 Jahre Neugier. Eine Zeitreise durch zwanzig Jahre Arbeiten und Leben am Fraunhofer IFF. Festschrift anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Fraunhofer IFF**, Fraunhofer-Verlag, Stuttgart 2012, 247 S. Volltext unter <http://publica.fraunhofer.de/documents/N-205170.html>

Interviews mit ehemaligen Institutsleitern Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und Automatisierung, u.a. mit dem Gründer Prof. Dr.-Ing. Eberhard Gottschalk. Im zweiten Teil Foto-Impressionen, Vorstellung von Projektarbeiten und Partnern des Fraunhofer-IFF. Auch auf die Nachwuchsförderung des Instituts wird eingegangen. Ein abschließender Zeitstrahl ermöglicht einen chronologischen Überblick über die Entwicklung des Fraunhofer IFF.

Witter, Barbara: **Die Bibliotheken der außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Magdeburg. Vier wissenschaftliche OPLs im Vergleich** (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft H. 217), Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 2008, 62 S. Volltext unter <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h217/h217.pdf>

Porträtiert werden die Bibliotheken des Max-Planck-Instituts für Dynamik komplexer technischer Systeme, des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung, des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung UFZ (Standort Magdeburg) sowie des Leibniz-Instituts für Neurobiologie.

Sonstige Orte und Einrichtungen

Assenmacher, Marianne/Klaus Wehrt/Grit Leßmann: **Regionale Entwicklungsimpulse von Hochschulen. Einkommens-, Beschäftigungs- und Kapazitätseffekte der Hochschulen Anhalt und Harz (FH)** (Harzer Hochschultexte Nr. 7), Hochschule Harz, Wernigerode 2004, 251 S. Volltext unter https://www.hs-harz.de/dokumente/extern/Presse/Publikationen/Harzer_Hochschultexte_7.pdf

Es werden kurzfristige Einkommens- und Beschäftigungseffekte und der Kapazitätseffekt der Hochschulausbildung für die regionale Wirtschaft analysiert. Dabei wird auch der Standorteffekt regionaler Bildungseinrichtungen generell sowie die Einbindung der Hochschulen in Netzwerke, im Besonderen deren Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Wirtschaft, berücksichtigt. Basierend darauf werden im Fazit Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Buck-Bechler, Gertraude: **Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1999, 65 S.

Die Wechselwirkungen zwischen Hochschule und Region unter dem Gesichtspunkt der wachsenden Bedeutung der Hochschulen als Standortfaktor für Städte und Regionen sind Gegenstand dieser Studie. Die theoretische Entwicklung des Problemfeldes wurde mit einer empirischen Pilotuntersuchung an einer sachsen-anhaltischen Fachhochschule verbunden. Schwerpunkte der empirischen Studien waren die Erschließung des Bildungspotenzials in der Region und die Unterstützung der Innovationsfähigkeit und -bereitschaft regionaler Unternehmen und Einrichtungen durch Leistungen der Fachhochschule.

Deutsches Fachwerkzentrum Quedlinburg (Hg.): **Deutsches Fachwerkzentrum Quedlinburg. 10 Jahre im Haus der NORD/LB Landesband für Sachsen-Anhalt**, Quedlinburg 2009, 48 S.

Das 2002 gegründete Deutsche Fachwerkzentrum Quedlinburg zielt darauf ab, forschungsbasierte Projekte im Bereich der ökologischen Sanierung und Bauforschung zu beraten, zu leiten und zu betreuen, Jugendliche an die Denkmalpflege heranzuführen, Workshops sowie Theorie- und Praxisseminare anzubieten.

Fachhochschule Merseburg, das Rektorat (Hg.): **Fachhochschule Merseburg 1992 bis 2002. Eine Festschrift anlässlich des zehnjährigen Bestehens**, Merseburg 2002, 185 S.

Zahlreiche Beiträge widmen sich einem Rückblick der Entwicklung der Fachhochschule im letzten Jahrzehnt und im speziellen den Gründungsphasen der sechs Fachbereiche.

Henke, Justus/Peer Pasternack/Sarah Schmid/Sebastian Schneider: **Third Mission Sachsen-Anhalt. Fallbeispiele OVGU Magdeburg und Hochschule Merseburg, Institut für Hochschulforschung (HoF)**, Halle-Wittenberg 2016, 88 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2016.pdf

Sachsen-Anhalt ist im Hinblick auf die Third Mission eine besondere Hochschullandschaft: Die Zielvereinbarungen des Landes mit den Hochschulen nehmen explizit Bezug auf die Third Mission. Die Hochschulen haben sich in ihren Hochschulentwicklungsplänen eigene Third-Mission-Ziele gesetzt. Und Sachsen-Anhalt gehört aufgrund der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung zu den am meisten herausgeforderten Bundesländern, was die Erreichung „gleichwertiger Lebensverhältnisse“ angeht – entsprechend hoch sind auch die Erwartungen an die ansässigen Hochschulen, hierzu Beiträge zu leisten. Für zwei sachsen-anhaltische Hochschulen wird der Stand der Third Mission untersucht. Im Anschluss daran werden Wege entwickelt, wie sich die Third Mission besser in die Außenkommunikation der Hochschulen einbinden lässt.

Hochschule Harz, der Rektor (Hg.): **15 Jahre Hochschule Harz. Hochschule für angewandte Wissenschaften (FH). Festschrift**, Hochschule Harz, Wernigerode 2008, 423 S.

Die Festschrift anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Hochschule Harz enthält zahlreiche Beiträge zu den verschiedenen Fachbereichen der Hochschule.

Hochschule Harz, Hochschule für angewandte Wissenschaften (FH), Rektorat (Hg.): **Hochschule Harz – Innovationsmotor der Region. Fachvorträge des wissenschaftlichen Kolloquiums im Rahmen der Jubiläumsfeier 10 Jahre Hochschule Harz** (Harzer Hochschultexte Nr. 2), Hochschule Harz, Wernigerode 2002, 135 S.

Hochschule Merseburg (FH) (Hg.): **50 Jahre Hochschule in Merseburg**, Merseburg 2004, 67 S.

Der Jahrestag rekurriert auf die Gründung der Technischen Hochschule Leuna-Merseburg. Neben einem Beitrag zur Gründungsgeschichte ein Artikel von Hans-Joachim Steinbach über die Ausbildung in den ersten Jahren aus der Sicht eines Studenten und ein Beitrag über das Erlebte in den Anfangsjahren aus der Sicht des Hochschullehrers Hans-Joachim Bittrich. Zahlreiche weitere Beiträge sind verschiedenen Fachrichtungen der Hochschule gewidmet.

Hochschule Merseburg (Hg.): **60 Jahre Hochschulcampus Merseburg. 60 Jahre Forschung und Wissenstransfer**, Merseburg 2014, 176 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Ausführungen zur Technischen Hochschule „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg sowie zu deren Industrieverbindungen.

Hochschule Merseburg (Hg.): **Studieren. Forschen. Leben. 20 Jahre Forschung an der Hochschule Merseburg**, Hochschule Merseburg, Merseburg 2012, 91 S.

Jahn, Heidrun: **Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches**, HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg 1997, 22 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2001.pdf

Ziel des Modellversuches war es, Studienangebote an Fachhochschulen zu erproben, die sich durch einen besonderen Praxisbezug in dreijähriger dualer Ausbildung auszeichnen und zu nachgefragten Qualifikationen – dokumentiert in dem alternativen Fachhochschulabschluss Diplom (BA für Berufsakademie) – führen. Es sollen duale Studiengänge sein, die inhaltliche und methodisch-organisatorische Möglichkeiten für eine enge Verbindung der beiden Lernorte Hochschule und Betrieb eröffnen.

Jahn, Heidrun: **Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1998, 40 S.

Ziel des Modellversuches war es, Studienangebote an Fachhochschulen zu erproben, die sich durch einen besonderen Praxisbezug in dreijähriger dualer Ausbildung auszeichnen und zu nachgefragten Qualifikationen – dokumentiert in dem alternativen Fachhochschulabschluss Diplom (BA für Berufsakademie) – führen. Es sollen duale Studiengänge sein, die inhaltliche und methodisch-organisatorische Möglichkeiten für eine enge Verbindung der beiden Lernorte Hochschule und Betrieb eröffnen.

Jahn, Heidrun: **Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1999, 35 S.

Ein besonderer Anspruch dualer Studiengangsentwicklung, dessen Umsetzung im Modellversuch an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg erprobt wird, ist der Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen durch die Studierenden im Zusammenwirken von Hochschule und Betrieb. Der Report thematisiert drei miteinander verbundene Schwerpunkte für die Gestaltung des Qualifikationserwerbs in dualen Studiengängen: die Motive von Studierenden und Betrieben für die Teilnahme an diesen Studiengängen und Bedingungen ihrer Förderung; gemeinsame und spezifische Qualifizierungs- und Sozialisationsleistungen der Studienorte ‚Hochschule‘ und ‚Betrieb‘ und curriculare Verbindungen zwischen dem Studium an der Hochschule und der Ausbildung im Betrieb. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die curriculare Abstimmung zwischen den Akteuren in Hochschule und Betrieb ein zentrales Problem bei der Gestaltung des dualen Qualifikationserwerbs ist und weisen auf Möglichkeiten für die Verbesserung der Zusammenarbeit hin.

Jahn, Heidrun: **Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2001, 58 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2001.pdf

Der Reprt beschreibt die Einschätzungen der verschiedenen Akteure bezogen auf die Studiengangziele, den Grad ihrer Realisierung und auf weitere zentrale Aspekte der Studienkonzeption. Er zeigt auf, wie sich der Modellversuch in den allgemeinen Kontext der Etablierung dualer und gestufter Studiengänge einordnet und weshalb die Übernahme der erprobten Studiengänge in das Regelangebot der beteiligten Fachhochschulen zu befürworten ist.

Klein, Otto: **Das Ende der Lehrerbildung am IfL Weißenfels. Ein Rückblick auf SED-Herrschaft, Wende und Nachwendezeit. Berichte – Dokumente – Erinnerungen**, Europa-Akademie Weißenfels, Weißenfels 1996, 175 S.

Kreckel, Reinhard/Dirk Lewin: **Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt** (HoF-Arbeitsbericht 2'02), HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2002, 42 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2002.pdf

In ihrem „Bericht über die Evaluierung des Fernstudienzentrums der Landes Sachsen-Anhalt (EFZSA) an der Fachhochschule Anhalt“ am 11./12. Januar 2001 hatten die Evaluatoren eine für das EFZSA insgesamt positive Stellungnahme angegeben und empfohlen, das Fernstudienzentrum langfristig zu garantieren. Hinsichtlich der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten des Zentrums sind nach ihrer Meinung noch jedoch eine Reihe von Fragen offen, die das EFZSA veranlasst haben, das Institut für Hochschulforschung Wittenberg zu beauftragen, kurzfristig eine Expertise abzugeben und verschiedene Szenarien für die mögliche Weiterentwicklung des EFZSA zu erarbeiten sowie deren Realisierungsbedingungen abzuschätzen. Hierfür wurde eine empirische Bestandsaufnahme der zurzeit in Sachsen-Anhalt bestehenden öffentlichen und privaten Weiterbildungsaktivitäten im tertiären Bereich sowie der in Sachsen-Anhalt existierenden oder im Aufbau begriffenen Projekte multimedialer Fernlehre erarbeitet. Es wurde so weit wie möglich Vollständigkeit angestrebt. Im Ergebnis wurden fünf Szenarien für die mögliche Entwicklung des EFZSA erarbeitet, die von einem pessimistischen Null-Szenario auf der einen bis hin zu einem zupackenden Entwicklungs-Szenario auf der anderen Seite reichen. Die Realisierung der einzelnen Szenarien ist an entsprechende Rahmenbedingungen gebunden, die vor allem im Entwicklungs-Szenario thematisiert werden.

Landesamt für Verbraucherschutz des Landes Sachsen-Anhalt (Hg.): **Ein halbes Jahrhundert Veterinärmedizin in Stendal. Vorträge anlässlich der Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen des Standortes Stendal 2006 und des 100-jährigen Bestehens des Landesveterinär- und Lebensmitteluntersuchungsamtes in Halle 2000**, Stendal o.J. [2007?], nicht pag. Volltext unter http://www.verbraucherschutz.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/LAV_Verbraucherschutz/veterinaermedizin/publikationen/50-jahre-veterinaer-in-stendal.pdf

Die Broschüre vereint die beiden Vorträge „Festansprache zum 50. Jubiläum veterinärmedizinischer Untersuchungstätigkeit in Stendal“ (Karl-Friedrich Reckling) und „Das Hallesche Untersuchungsamt im geschichtlichen Rückblick“ (Waldemar Senf).

Lewin, Dirk: **Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal. Zustandsanalyse** (HoF-Arbeitsbericht 2'98), HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wittenberg 1998, 45 S.

Gegenstand der Analyse ist die Programmatik der Fachhochschule Altmark i. G. Insbesondere werden die Neuregelung des Hochschulzugangs und Praktikumsorganisation als Bestandteile eines neuartigen Konzeptes erörtert. Des Weiteren wird auf die konzeptionellen Vorstellungen im Bereich Personal, Lehre und Einbindung in die Region eingegangen.

Lewin, Dirk: **Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark. Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 1999, 61 S.

Als ein innovatives Gestaltungselement hatte die Fachhochschule Altmark i. G. Auswahlgespräche mit den Studienbewerbern eingeführt. Ziel dieser Auswahlgespräche war es, Studienbewerber zum Studium zuzulassen, die dem Konzept der Stendaler Hochschule besonders aufgeschlossen gegenüberstehen. Das modifizierte Zulassungsverfahren der Hochschule wurde im Wintersemester 1998/99 empirisch untersucht. In einer Pilotstudie konnten wesentliche Einstellungen und Motive von Studienberechtigten diagnostiziert werden, die die Wahl dieser Hochschule beeinflussen. Die Auswahl geeigneter Studienanfänger durch die Hochschule wurde unter dem Aspekt der Güte der Auswahl mit Hilfe multivariater statistischer Verfahren überprüft.

Lewin, Dirk: **Studieren in Stendal. Untersuchung eines innovativen Konzepts. Zweiter Zwischenbericht**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2000, 127 S.

Am Standort Stendal der Hochschule Magdeburg (FH) erfolgt seit dem Wintersemester 1995/96 das Studium nach einem modellhaft konzipierten Studienangebot. Das Stendaler Modell greift zahlreiche Studienreformbestrebungen der aktuellen deutschen Hochschuldebatte auf und versucht diese, in einem Konzept zusammenzuführen. In dem Report werden die wesentlichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung dieses Modells dargestellt. Im Mittelpunkt der Untersuchungen des Stendaler Konzepts standen jene Effekte, die durch die Implementation eines Auswahlgesprächs in den Prozess der Hochschulzulassung, die semesterbegleitende Integration von Betriebspraktika in den Studienprozess sowie die Absolvierung eines Auslandssemesters empirisch überprüft werden konnten. Die bisherigen Untersuchungsergebnisse zeigen, dass neben den konzipierten Ansprüchen, dem Engagement der Lehrenden und der regionalen Wirtschaft in der Altmark insbesondere die Befähigung der Studierenden zur Identifikation und Ausgestaltung des Stendaler Konzepts bedeutsam sind, um die von den Akteuren des Studienreformprozesses antizipierten Effekte zu erzielen.

Lischka, Irene: **Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern** (HoF-Arbeitsbericht 3'02), Wittenberg 2002, 93 S.

Die Fallstudie analysiert die Erwartungen angehender Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge zweier Fachhochschulen (ost- und westdeutsche Länder) an den Berufsübergang und die berufliche Tätigkeit. Zwischen beiden Hochschulen bestehen insgesamt nur leichte Unterschiede, die in Zusammenhang mit den Standortfaktoren und Einzugsgebieten stehen dürften. Auffallend seien die berufliche Zuversicht der Befragten, ihre hohen Ansprüche an das soziale Klima ihrer künftigen Tätigkeit sowie die Zufriedenheit mit dem Studium, dabei insbesondere der enge Kontakt zu den Lehrenden. Männer wie Frauen trafen ähnliche Einschätzungen.

Pädagogische Hochschule Halle-Köthen, Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften (Hg.): **Forschung und Lehre am Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen**, Halle 1993

Forschungsbericht des Fachbereichs, der den 1990/91 eingerichteten Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften verantwortete. Kurz darauf wurde die PH in die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg überführt.

Prenzel, Annedore (Hg.): **Ein historischer Augenblick. Feierliches Symposium zum Abschied des Instituts für Grundschulpädagogik Köthen am 22.9.1997. Dokumentation** (Diskurse zu Schule und Bildung. Werkstatthefte des ZSL H. 19), Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung (ZSL) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1999, 76 S. + Anh.

Mit dem Umzug des Instituts für Grundschulpädagogik der Martin-Luther-Universität von Köthen nach Halle im Jahre 1997 ging eine wechselvolle Geschichte der fast vierhundertjährigen Köthener Lehrerbildung zu Ende. Die Dokumentation enthält neben der Eröffnungsrede der Herausgeberin u.a. folgende Beiträge des Abschiedssymposiums im September 1997: „Perspektiven der Grundschullehrerbildung“ (Marianne Horstkemper), „Beitrag der Studierenden“ (Ute Zengerling), „Beitrag des Rektors der Martin-Luther-Universität“ (Reinhard Kreckel), „Zur Ausstellung 'Geschichte der Köthener Lehrerbildung'“ (Herbert Egerland), „Übergänge in historischer und geschichtsphilosophischer Perspektive“ (Brita Rang), „Aspekte philosophischer Forschung in Köthen“ (Karl Friedrich Wessel), „Aspekte der Köthener Schulbuchforschung“ (Günter Schulze), „Aspekte naturwissenschaftlicher Forschung“ (Fritz Welsch), „Zur Zukunft der Grundschulpädagogik im Fachbereich Erziehungswissenschaften aus der Sicht ihrer Dekanin“ (Ursula Rabbe-Kleberg) und „Zur Zukunft der Fachhochschule Anhalt aus der Sicht ihres Rektors“ (Dieter Orzessek). Briefe und Presseberichte geben darüber hinaus Einblick in das Echo, das die Veranstaltung fand.

Schlegel, Uta/Anke Burkhardt/Peggy Trautwein: **Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz (FH)**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2005, 51 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1a_2005.pdf

Schlegel, Uta/Anke Burkhardt/Peggy Trautwein: **Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Merseburg (FH)**, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2005, 51 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1b_2005.pdf

HoF Wittenberg führte 2002 im Rahmen eines über das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) geförderten Projektes eine schriftliche Befragung von Studierenden durch, die Aufschluss über das gleichstellungs-politische Meinungsbild der jungen Frauen und Männer erbringen sollte. Thematisiert wurden folgende Einstellungsbereiche: Wahrnehmung von sozialer Ungleichheit qua Geschlecht, Zuschreibung von Gründen weiblicher Benachteiligung, antizipierter Veränderungsbedarf und Verantwortungszuschreibung, Einschätzung der Wirksamkeit und Akzeptanz verschiedener Gleichstellungspolitikern, Kenntnis und Beurteilung der Gleichstellungsbemühungen an der eigenen Hochschule und geschlechtstypische Leistungsattribution.

Theologische Hochschule Friedensau, der Rektor (Hg.): **Theologische Hochschule Friedensau. Bericht des Rektors 1991 – 1994**, Friedensau o.J. [1994?], o.S.

Gedrängte Darstellung der jüngsten Entwicklung der 1990 staatlich anerkannten Hochschule.

Theologische Hochschule Friedensau (Hg.): **100 Jahre Friedensau 1899–1999. Festschrift**, 1999, 57 S.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens wurde die Festschrift herausgegeben. Sie enthält neben einem Abriss der Geschichte der Hochschule – einer staatlich anerkannten Einrichtung der Siebenten-Tags-Adventisten – auch Informationen zu den Studiengängen sowie zu den Neuerungen, die seit 1994 – nach der Fusion mit der Ausbildungsstätte in Darmstadt unter Beibehaltung des Friedensauer Standortes – umgesetzt worden sind.

Verein Deutscher Ingenieure, Bezirksverein Magdeburg (Hg.): **Wirtschaft trifft Wissenschaft** (=Mitteldeutsche Mitteilungen. Informationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft 2/2011), Magdeburg 2011, 67 S.

Vom Menschen. Die letzte Ringvorlesung der Kirchlichen Hochschule Naumburg mit einem Rückblick auf ihre Geschichte 1949 – 1993, Naumburger Verlagsanstalt, Naumburg 1993, 152 S. Hg.?

Mit dem Ende des Sommersemesters 1993 musste die Kirchliche Hochschule Naumburg (vormals Katechetisches Oberseminar) ihre Arbeit einstellen. Aus diesem Anlass wurden die Beiträge der letzten Ringvorlesung, gehalten im Wintersemester 1991/92, publiziert. Martin Onnasch ergänzt dies um einen geschichtlichen Rückblick auf die Hochschulgeschichte. In den Anlagen des Bandes werden auszugsweise drei Beschlüsse der provinzsächsischen Kirchenleitung dokumentiert: zur Gründung des Katechetischen Seminars in Wittenberg 1949, zur Verlegung des Katechetischen Oberseminars nach Naumburg 1950 und zur Auflösung der Kirchlichen Hochschule 1993. Desweiteren finden sich Übersichten der Rektoren, der hauptamtlichen Dozenten/Professoren und der Gastdozenten/nebenamtlichen Dozenten/Lehrbeauftragten.